







- 4 Grußwort
- 6 Jahreskampagne
- 10 Blitzlichter Herbst 2016
- 14 Rita's Welt
- 18 Blitzlichter Winter 2016/17
- 22 Sozialraumorientierung
- 26 Blitzlichter Frühjahr 2017
- 30 Jubiläen HdB, FaTS
- 32 Blitzlichter Sommer 2017
- 36 Gemeindec Caritas
- 38 Verbandsleben
- 42 Caritas intern
- 43 Impressum
- 44 Finanzen
- 46 Unsere Dienste im Überblick





Liebe Leserinnen und Leser,

In den letzten Monaten vor der Bundestagswahl haben wir festgestellt, wie das Klima in der Gesellschaft rauer geworden ist. Feindseligkeit tritt offen zutage, menschenfeindliche Parolen werden ungeniert ausgesprochen. Und das längst nicht mehr nur in den sozialen Netzwerken. Sie sind kein Phänomen der Ränder mehr, wo Frustrierte und Unverbesserliche ihre Wut ablassen. Üble Pöbeleien scheinen als Mittel politischer Auseinandersetzung wieder gesellschaftsfähig geworden zu sein. Zynisch werden Lügen, Fakes, offensichtlich falsche Behauptungen und hetzerische Verleumdungen eingesetzt, um Emotionen bis hin zum Hass zu schüren. Und die Flamme lodert willig auf. Was ist nur in unserer Gesellschaft los?

Wir diskutieren leidenschaftlich über Scheinprobleme; auch die Medien hetzen irgendwelchen Häppchen hinterher, die ihnen vor die Nase gehalten werden. Die wirklichen Zukunftsfragen dagegen bleiben im Hintergrund. Wie sieht unsere Arbeitswelt angesichts der Digitalisierung in ein paar Jahren aus? Welche Folgen hat der Einsatz künstli-

cher Intelligenz? Was passiert, wenn bald auch qualifizierte Arbeitsplätze in einer neuen Industriegesellschaft ersetzbar sind? Welche Folgen hat die Herrschaft weniger globaler Konzerne auf unseren Alltag, auf unsere demokratischen Gesellschaften? Von vielen unbemerkt werden Bürgerinnen und Bürger mit immer raffinierteren Methoden überwacht. Informelle Selbstbestimmung ist längst passé. Wir stehen nackt im Scanner der Datenkraken, denen wir noch willig, weil uninformiert selbst zuarbeiten.

Was hat das alles mit unserer Caritas zu tun? Auf den ersten Blick wenig: Hier sind die konkreten Nöte der Menschen, die uns aufsuchen. Der Obdachlose mit psychischen Problemen, der keinen Halt findet. Die alleinerziehende Mutter, die vor der Bürokratie der Ämter und Behörden kapituliert. Der Mensch, der aus seiner Sucht nicht herausfindet und sich schleichend ruiniert. Die Familie, die mit ihrem demenzkranken Großvater nicht mehr weiter weiß. Die Studentin, die zu Beginn des Wintersemesters wochenlang ein bezahlbares Zimmer sucht.



Die Vorstände des OKCV Würzburg, von links nach rechts:
Michael Weber, Pfarrer Werner Vollmuth, Alexander Kolbow, Werner Häußner,
Stefan Weber, Diakon Norbert Hillenbrand

” Eine kleine Lesehilfe:

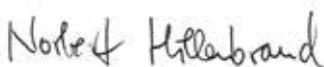
Aber wir sollten nicht aus den Augen verlieren, dass diese einzelnen, höchst individuellen Nöte mit den globalen Problemen vernetzt sind. Dazu müssen wir nicht nur auf die Flüchtlinge schauen, die bei uns Schutz vor Lebensbedrohung oder einfach nur ein besseres Leben in Frieden und sicheren Verhältnissen suchen. Sie sind die offensichtlichste Folge einer gescheiterten Globalisierung und der jahrzehntelangen Kumpanei glänzend verdienender „Eliten“ in Wirtschaft und Politik mit korrupten Diktatoren und „Eliten“ draußen in der Welt. Ja, auch diese Verhältnisse machen wütend - aber das ist eine andere Reaktion als der blinde Hass, von dem hier die Rede ist.

Wir spüren in all dem Schlamassel, unter dem die Einzelnen auf je unterschiedliche Art leiden, oft unsere eigene Ratlosigkeit in einer Welt, die undurchschaubar geworden ist. Alles ist komplex vernetzt. Einfache Antworten gibt es nur in den einfachen Denkrastern von Leuten, die uns weismachen wollen, man müsse sich nur abschotten gegen das „Draußen“, dann werde alles gut. Das Gegenteil ist der Fall. Wie also reagieren? Wenn Jesus sagt, wir sollen dem Hass die Liebe entgegensetzen, ist das kein weltfremdes Programm. In unserer Welt gehört es dazu, die Spannung auszuhalten, die aus der komplexen Vielfalt der zu lösenden Aufgaben entsteht. Nicht denen auf den Leim zu gehen, die einfache Lösungen propagieren, die im Endeffekt zu Lasten vieler Menschen gehen - ob das die sind, die Grenzen gegen Menschen abschotten oder diejenigen, die Grenzen für globale Märkte auflösen wollen. Liebe statt Hass heißt: Der Mensch bleibt im Mittelpunkt, da mag es noch so eindrucksvolle „Sachzwänge“ geben. Und es heißt auch: Wir lassen uns nicht runterziehen auf das Niveau, das der Hass vorgibt. Wenn wir uns fragen, wie es mit der Gesellschaft weitergehen soll, gehören Streit und manchmal auch Polemik dazu. Aber dort, wo Menschen verächtlich gemacht, ihrer Würde beraubt oder „entsorgt“ werden, ist für uns eine „No-go-Area“ erreicht.

Als Caritas und damit als einer der Grunddienste der Kirche können wir uns diesen Fragen nicht entziehen. Sicher, globale Probleme werden nicht in Würzburg, Bergtheim oder Ochsenfurt gelöst. Aber sie holen uns dort ein - und wir sind dazu da, mit unseren Mitteln einen Beitrag zu einer menschlicheren Welt zu leisten. Ob das unser Allgemeiner Sozialer Dienst ist oder die Suchtberatung, die Sozialpädagogische Familienhilfe oder die Telefonseelsorge, die Geschäftsstelle oder die unermüdlichen und oft aufopferungsvollen Mitarbeiter*innen in den Sozialstationen: Jede und jeder, der in diesen Diensten arbeitet, steht auf seine Weise dafür ein, dass Hass nicht über Liebe triumphiert. Und jeder und jedem sprechen wir dafür Dank und Anerkennung aus. Denn sie sind Teil eines Netzwerks, das an unzähligen Stellen Zeichen für Menschlichkeit und Liebe setzt.

Dieser Jahresbericht will in Schlaglichtern davon berichten, wie wir unseren Auftrag sehen und erfüllen. Er zieht Bilanz, aber die Rückschau fordert gleichzeitig auf, uns nach vorne zu orientieren. Schließlich soll er ein Zeichen des Dankes sein: an unseren Bischof Friedhelm, der sich im Herbst des Jahres 2017 in einen vermutlich unruhigen Ruhestand verabschiedet hat. An die kirchlichen Institutionen, die uns unsere Arbeit ermöglichen und wichtige Bereiche finanzieren. An die Politiker, die für unsere Anliegen ein offenes Ohr haben, weil ihnen das Gemeinwohl am Herzen liegt. An die Partnerorganisationen, die Seite an Seite mit uns für die Anliegen der Menschen eintreten, denen das Leben nicht nur eitel Sonnenschein schickt. An die vielen, vielen ehrenamtlichen Unterstützer*innen, die mitarbeiten oder ohne viel Aufhebens spenden. Und vor allem an unsere Mitarbeiter*innen, die anpacken, mitdenken, sich verantwortlich fühlen und mit Freude und Einsatz bei der Sache sind.

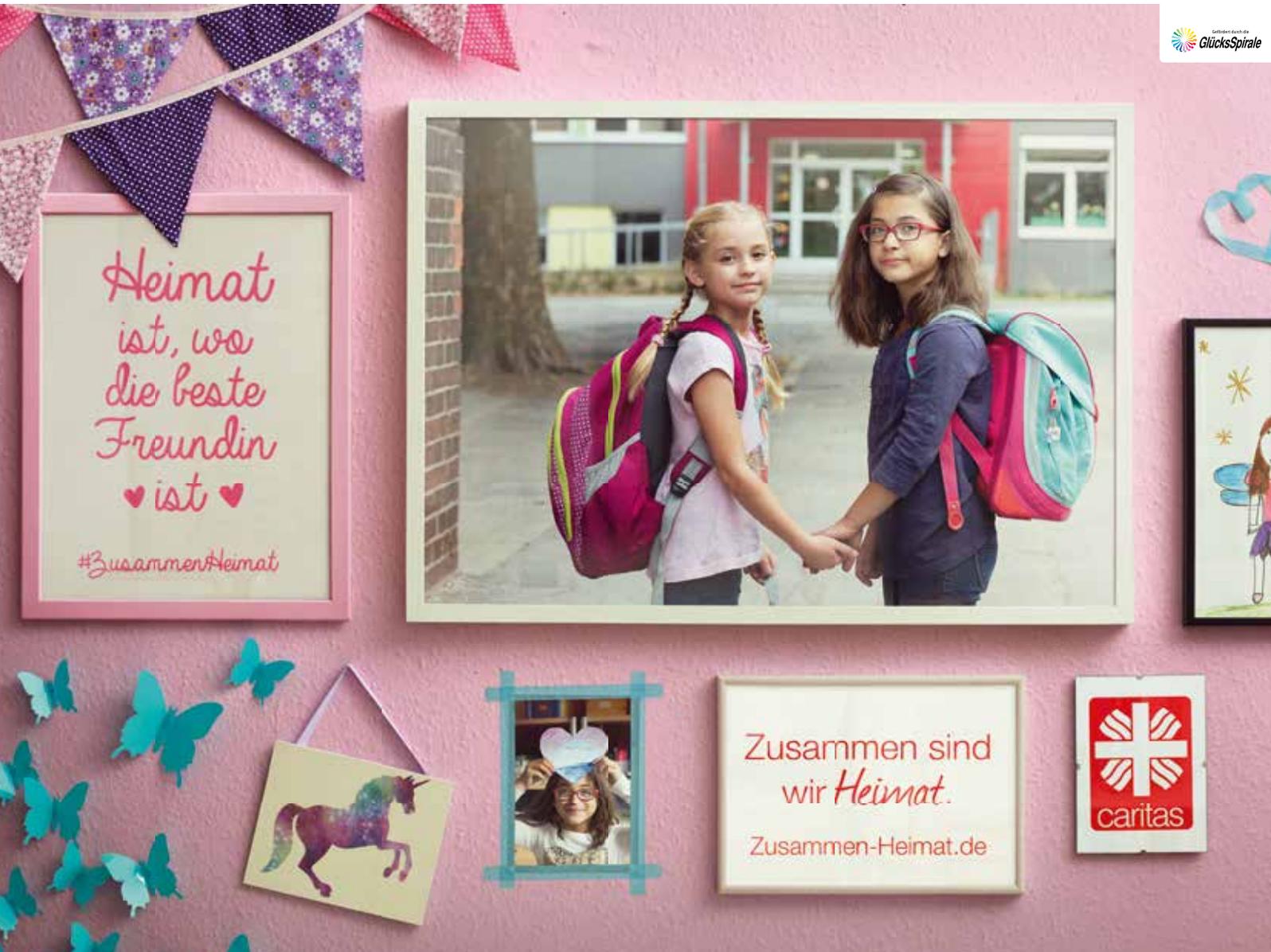







..... Die Abkürzungen OKCV (Orts- und Kreis Caritasverband), Caritasverband Würzburg und Caritas Würzburg sind in dieser Publikation Synonyme für die korrekte Verbandsbezeichnung Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V.

Zusammen sind wir Heimat



Heimat ist zu einem viel diskutierten Begriff geworden. Die Caritas setzt sich mit ihrer Jahreskampagne 2017 „Zusammen sind wir Heimat“ für eine von Offenheit und gegenseitiger Neugier geprägte Vorstellung von Heimat ein: Heimat - so der Deutsche Caritasverband - sei kein starrer Begriff, sondern so vielfältig, wie die Menschen, die darin leben. Mit der Jahreskampagne stößt die Caritas einen positiven Diskurs über Heimat an und entzieht damit den Rechtspopulisten, völkischen Ideologen und Neonazis die Deutungshoheit über diesen emotional aufgeladenen Begriff.

Das Gefühl für Heimat wird oft gerade in ihrer Abwesenheit, im Heimweh, besonders spürbar. Die Ankunft von geflüchteten Menschen, deren Leben von Heimatverlust geprägt ist, stellt auch das Ankunftsland vor Herausforderungen. Wie gelingt es, diesen Menschen eine neue Heimat zu geben? Einen vertrauten Ort also, der den Ankommenden die Chance auf persönliche Entfaltung, gesellschaftliche Teilhabe und Mitbestimmung gibt.

Alltagsrassismus

Gerade hier sieht der Deutsche Caritasverband noch viele Hemmschwellen, die es abzubauen gilt. Es ist wichtig, Alltagsrassismus und ausgrenzende Strukturen zu erkennen und dabei auch selbstkritisch zu sein. Vor allem bei der Arbeits- und Wohnungssuche stoßen Geflüchtete oft auf Vorbehalte, die ihnen ein Ankommen deutlich erschweren.

Argumentationstraining gegen rechte Parolen

Menschenfeindliche Einstellungen verhindern ein respektvolles Zusammenleben. Dennoch begegnet man ihnen zunehmend auch im eigenen Umfeld - und bleibt oft sprachlos zurück. Um in diesen Situationen besser reagieren zu können, haben youngcaritas Unterfranken und youngcaritas Würzburg im April 2017 ein Argumentationstraining gegen rechte Parolen im Rahmen der bundesweiten Kampagne „Sprich.los - Klartext gegen Vorurteile“ angeboten. Das Training mit Götz Kolle (Jugendbildungsstätte Unterfranken) wurde von „Demokratie leben! Würzburg“ gefördert.

„Das Argumentationstraining kann ein erster Schritt zu einem sichereren Umgang mit Situationen sein, in denen man eigentlich einschreiten will, aber nicht weiß, wie“, so Kolle. Anhand von eigenen Erfahrungen erläuterte er unterschiedliche Strategien: So ist es in öffentlichen Situationen - z.B. in der Straßenbahn - wichtig, klar Stellung gegenüber rassistischen Sprüchen zu beziehen, wohingegen es im Freundes- und Familienkreis gelingen kann, über Gegenfragen und Argumente Vorurteile abzubauen.

Bild oben: Give-aways für die Teilnehmer*innen am Argumentationstraining gegen rechte Parolen.

Bild Mitte: „Verhaltensweisen wie mutiges Einschreiten, überzeugendes Argumentieren oder Ruhigbleiben in einer hitzigen Diskussion kann man üben“, erklärte Götz Kolle beim Argumentationstraining gegen rechte Parolen.

Bild unten: Ausstellung „Die Opfer des NSU“: 15 Schüler*innen wurden von Birgit Mair als Schüler-Coaches ausgebildet.





„Hinweise auf Neonazis wurden konsequent ausgeblendet, Rassismus und Vorurteile prägten die polizeilichen Ermittlungen“, kritisierte Birgit Mair bei ihrer Eröffnungsrede zur Ausstellung „Die Opfer des NSU und die Aufarbeitung der Verbrechen“.

Wanderausstellung:

Die Opfer des NSU und die Aufarbeitung der Verbrechen



Rechtsextremismus

Des Heimatbegriffs bedienen sich auch rechtsextreme Gruppierungen, um ihre Ideologie der Ungleichwertigkeit zu legitimieren und ihrem Anliegen einen harmlosen Anstrich zu verleihen. Die sog. Mitte-Studien der Friedrich-Ebert-Stiftung untersuchen seit 2006, wie stark sich rechtsextreme Überzeugungen in der Mitte der Gesellschaft verankert haben. Dies ist von großer Bedeutung, denn „rechtsextreme Gruppen suchen Milieus auf, die sie gewähren lassen. Wenn Fragmente einer rechtsextremen Ideologie aktiv oder auch nur klammheimlich in der Bevölkerung geteilt werden, können jene freier agieren.“ („Gesplante Mitte - Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2016“, S. 20). In diesem Licht sind auch die Verbrechen des NSU zu betrachten und die Tatsache, dass die Rechtsterroristen so lange unentdeckt blieben.

Ausstellung „Die Opfer des NSU“

Um den Opfern rassistischer Gewalt ein Gesicht und ihre Würde wiederzugeben, hat youngcaritas die erfolgreiche Wanderausstellung „Die Opfer des NSU und die Aufarbeitung der Verbrechen“ von Birgit Mair (ISFBB e.V.) mit der finanziellen Unterstützung durch „Demokratie leben! Würzburg“ im Juli 2017 nach Würzburg geholt.

Bei ihrer Eröffnungsrede in der Beruflichen Oberschule Würzburg setzte sich Birgit Mair für eine gesellschaftliche Aufarbeitung der Verbrechen ein und nahm die Ermittlungsbehörden kritisch in den Blick. Auch Burkhard Hose („Würzburger Bündnis für Zivilcourage“) und Ahmet Bastürk (Integrations-, Kultur- und Bildungsverein) sprachen sich in ihren Beiträgen für Zivilcourage und eine gegenüber rechtsextremen Strukturen wachsame Gesellschaft aus.

Die Ausstellung stieß auf reges Interesse: Rund 330 Schüler*innen der Beruflichen Oberschule und umliegender Schulen sahen in den folgenden vier Wochen die Ausstellung. 15 Schüler*innen wurden von Birgit Mair als Schüler-Coaches ausgebildet und konnten nach der Fortbildung selbst Schülergruppen durch die Ausstellung führen.

Die Morde des NSU zeugen von einem menschenverachtenden Verständnis von einer „homogenen Heimat“, in der nicht einmal Menschen, die bereits seit Jahrzehnten hier wohnen, einen Platz haben. Wie zum Beispiel der Familienvater Enver Simsek, der seit 1985 in Deutschland lebte und sich hier mit seiner Familie nach und nach eine neue Heimat aufgebaut hatte. Am 9. September 2000 wurde er in Nürnberg vom NSU getötet.

Seine Tochter Semiya Simsek schreibt in ihrem Buch „Schmerzliche Heimat“:
„Mein Vater musste sterben, weil er schwarze Haare und eine dunklere Haut hatte als seine Nachbarn, weil auf seinem Auto ein nichtdeutscher Name stand - er musste sterben, weil er ein Türke war.“ (S. 186). Sie stellt sich die Frage, ob sie sich unter diesen Umständen in Deutschland noch heimisch fühlen kann: „Schon in den ersten Tagen, als die Hintergründe der Mordserie ans Licht kamen, hatte ich gespürt, wie bis dahin selbstverständliche Gewissheiten ins Wanken gerieten und mich eine Frage bedrängte, die ich mir nie zuvor gestellt hatte: Bin ich hier, wo ich geboren wurde, überhaupt zu Hause? Ist Deutschland meine Heimat?“ (S. 204)

Was bedeutet Heimat für dich?

Umfrage im Caritasladen, in der Gemeinschaftsunterkunft (Veitshöchheimer Straße 100) und beiden „Sonnenstunden“ für Demenzerkrankte von Melissa Kleiß, Praktikantin youngcaritas Würzburg, Mai 2017

„Heimat ist, wo man sich wohl fühlt, willkommen ist und man angenommen wird, wie man ist.“ Valentina, 35 Jahre aus Russland

„Ich bin da Zuhause, wo ich mit meiner Schwester spielen kann.“ Ghena, 12 Jahre aus Aleppo in Syrien

„Gerade habe ich keine Heimat, aber momentan beginne ich in Deutschland eine zu finden.“ Svetlana, 62 Jahre aus dem Kosovo

„Wo ich mich wohl fühle und nette Nachbarn habe, das ist mir wichtig.“ Seniorin aus Deutschland

Was möchten wir unter Heimat verstehen?

Die Entscheidung darüber, wer sich hier zuhause fühlen kann, dürfen wir nicht rechtsextremen Terroristen überlassen. Was möchten wir unter Heimat verstehen?

Heimat beinhaltet für mich immer auch den Mut zu einem vielfältigen Miteinander. Heimat ist für mich eine vertraute Umgebung und die Bereitschaft sie zu teilen, ein friedlicher und sicherer Sehnsuchtsort.

Esther Schießer
Projektkoordinatorin
youngcaritas Würzburg
Assistenz Bereichsleitung
Sozialarbeit



Die Caritas möchte mit der Kampagne „Zusammen sind wir Heimat“ gerade nicht den Rechtspopulisten das Feld überlassen. Weitere Informationen unter www.zusammen-heimat.de.



Gefördert von „Demokratie leben!“ und „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ kamen Esther Schießler und Katharina Samfaß von youngcaritas Würzburg/Unterfranken mit Schüler*innen der Montessori-FOS und Aussteiger Felix Benneckenstein von der Aussteigerhilfe Bayern zum Thema „Raus aus der rechten Szene - ein Aussteiger berichtet“ ins Gespräch.



Am 10. September, dem Weltsuizidpräventionstag, luden Mitarbeiter*innen von Krisendienst, Telefonseelsorge, Gesprächsladen und AGUS (Selbsthilfegruppe für Angehörige nach einem Suizid) an ihrem Stand beim Gesprächsladen zu Information und Austausch ein. Dem folgten ein meditativer Gottesdienst und der Film „Im Winter ein Jahr“ im Kino Central.

S e p t e m b e r



Herbsturlaub mit Andrea Steinruck und ihrem Ehrenamtlichenteam in Südtirol ist für die Teilnehmer*innen der jährlich stattfindenden Begegnungsfreizeit das „Highlight“ des Jahres. Die Gastfreundschaft und das freundliche Personal im Hotel Argentum/Pflersch sind erste Garanten für den Erfolg. Die Südtiroler Küche und die Ausflüge taten ein Übriges, um die Gäste nach „Strich und Faden“ zu verwöhnen.



Ein Mitmach-Gottesdienst der besonderen Art ist der Demenzgottesdienst, der zweimal im Jahr in der Kirche Heiligkreuz in der Zellerau mit Pfarrer Werner Vollmuth und Rosemarie Heimberger-Häberle stattfindet. Über die Sinne nähern sich an Demenz erkrankte Menschen dem Thema und freuen sich am Ende über ihren ganz persönlichen Einzelsegen.



Bestens ausgestattet mit Fahrrädern, Anhänger, Luftballon und jeder Menge Infomaterial waren Petra Müller (li.) und Katrin Ertl (re.) von der Psychosozialen Beratungsstelle für Suchtprobleme am bundesweiten Aktionstag gegen Glücksspielsucht in Würzburg von Spielhalle zu Spielhalle unterwegs, um Menschen für das Thema zu sensibilisieren.



Mit fränkischem Humor verbreiteten die „3 Franken mit dem Kontrabass“ im Nu Stimmung beim traditionellen Herbstauftakt im gut gefüllten ABZ. Die Gäste ließen sich gerne davon anstecken, sangen begeistert die dargebotenen Evergreens mit und wagten sogar ein Tänzchen. Das natürlich echt fränkische Buffet ließ auch kulinarisch keine Wünsche offen.

S e p t e m b e r



Vom Leben der kleinen Leute in Würzburg erzählte der freie Journalist Wolfgang Jung am Betriebsausflug der Mitarbeiter*innen der Caritas aus Verwaltung und Sozialarbeit beim Rundgang durch das Reurerviertel, das auch heute noch wie aus der Zeit gefallen zu sein scheint. Der gemütliche Abschluss fand am Ende im Gasthof „Alter Kranen“ statt.



Unter dem Hashtag #bettertogether posteten im September 2016 youngcaritas-Akteur*innen aus ganz Europa Fotos und Videos, die zeigten, warum gemeinsam vieles einfach besser funktioniert. youngcaritas Würzburg und youngcaritas Unterfranken beteiligten sich an dem virtuellen Smartmob mit einer Fotocollage.



50 Gäste aus dem Haus der Begegnung machten sich mit Leiterin Mirjam Gawenda und Diakon Werner Trenkamp auf den Weg zum Kloster Engelberg und weiter nach Walldürn. Führung, Mariengruß, Bier und deftige Speisen aus der Klosterschänke, eucharistische Andacht sowie Kaffee und Kuchen ließen den Tag zu einem unvergesslichen Erlebnis werden.



Am 11. Oktober tagten der Caritasrat und im Anschluss die Vertreterversammlung, um über Jahresabschluss, Haushalts- und Stellenplan zu beschließen. Sandra Hahn stellte der Vertreterversammlung die Arbeit der Ehrenamtskoordinatoren für die Flüchtlingshelferkreise im Landkreis vor. Der Vorstand berichtete über aktuelle verbandliche Entwicklungen.

O k t o b e r



Bei der Klausurtagung des Vorstandes in Miltenberg war zum ersten Mal auch Diakon Norbert Hillenbrand aus der Pfarreiengemeinschaft Ochsenfurt mit im Boot. Als Nachfolger von Pfarrer Albrecht Kleinhenz und Caritas Seelsorger vertritt er die Landkreisdekanate. Der Vorstand hieß ihn herzlich willkommen und freute sich auf die zukünftige Zusammenarbeit.



Doppelte Freude über Doppelspende im Caritasladen: (v. li.) Edgar Bauer (Kreisverband Würzburg Genossenschaftsverband Bayern der Raiffeisenbanken) übergab 500 € an Erich Biedermann, Schirmherrin Helga Ländner und Christiane Weinkötz. Renate Hartmann und Gertrud Thoma (Kürnacher Frauenbund) hatten 800 € für Stefan Weber im Gepäck.



Zusammen mit Esther Schießer von youngcaritas beschäftigten sich die Schüler*innen des P-Seminars „Refugees Welcome“ des Deutschhaus-Gymnasiums mit individuellen Fluchtgeschichten. Sie sollten ein Verständnis dafür gewinnen, was Menschen zur Flucht treibt, welche Hoffnungen sie haben, und auf welche Hindernisse sie beim Ankommen stoßen.

”

Unter dem Hashtag #bettertogether posteten im September 2016 youngcaritas-Akteur*innen aus ganz Europa Fotos und Videos...



November



Das Matthias-Ehrenfried-Haus wird ab Mitte 2017 generalsaniert. Nach dem Umbau soll die Geschäftsstelle von Caritas Würzburg mit ihren Beratungsstellen einziehen. V.li. Domkapitular Dr. Helmut Gabel, Dietrich Preiser, Architekt Tilmann Christner, Dekan Dr. Jürgen Vorndran, Architekt Ralf Hock, Stefan Weber und Jürgen Krückel stellten die Umbaupläne vor.



Bei der Nacht der offenen Kirchen begaben sich Mitarbeiter*innen des Diakonischen Werkes und des Caritasverbandes in der Franziskanerkirche (Kirche der Barmherzigkeit) auf Spurensuche nach den sieben neuen Werken der Barmherzigkeit. Pantomime, Musik und Texte eröffneten den Besucher*innen kreative Zugänge zum Thema - z.B. „ich rede gut über Dich“.

Rita's Welt - alternative Betreuungs- und Wohnform



”

Und das sind die Fakten:

- Schließung von Haus Clara zum 30. Juni 2017
- Eröffnung von Rita's Welt zum 01. Juli 2017
- Einbettung in die Caritas Pflege und Betreuung gGmbH
- Pflegedienstleiterin Susanne Abmann
- Koordinationskraft Irene Albrecht
- Betreuung und Versorgung von 20 Ordensfrauen - mit und ohne Pflegegrad
- Anpassung der Tagesabläufe an die des Mutterhauses

für pflegebedürftige Ordensfrauen

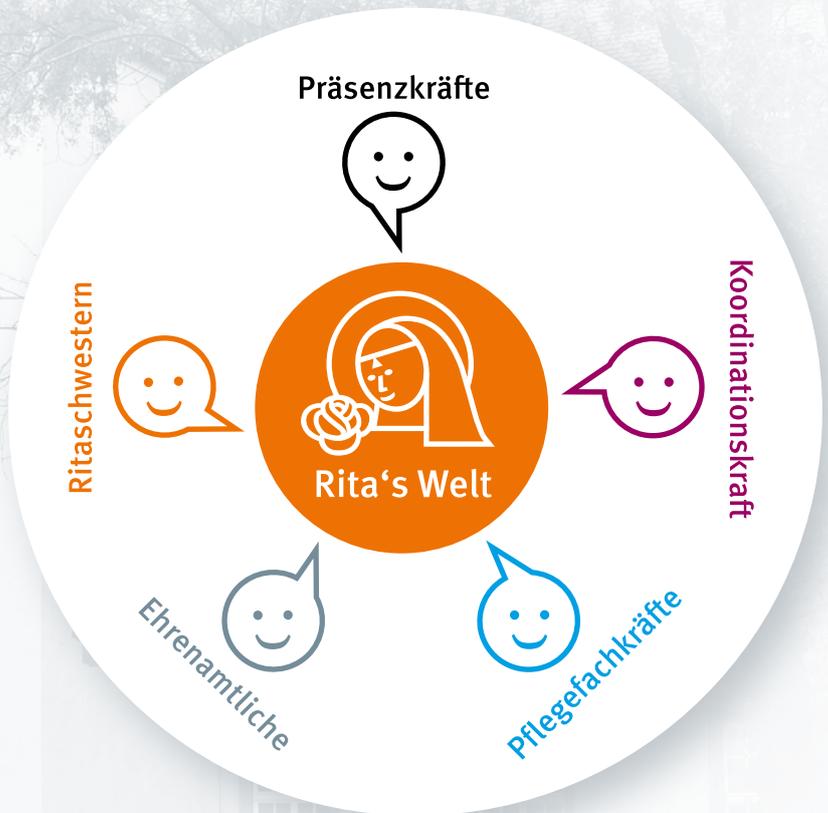
Am Anfang stand eine Idee mit dem Arbeitstitel „Rita's Welt“. Inhalte und Strukturen kamen hinzu und entwickelten sich zu einer konkreten und neuen alternativen Betreuungs- und Wohnform für Ordensfrauen der Kongregation der Ritaschwestern in Würzburg. Diese machten sich Ende 2014 auf, um intern darüber zu beraten, ob die aktuelle Versorgung pflegebedürftiger Mitschwestern in einem Pflegeheim noch mit ihrem geistlichen Verständnis für Alter und Pflege übereinstimmt. Für ihre Überlegungen holten sie beim Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. Unterstützung ein. Schnell war man sich einig, dass eine Veränderung her muss - aus Gründen der Organisation, aus Gründen der Rahmenbedingungen in der stationären Altenpflege und aus Gründen des spirituellen Selbstverständnisses des Ordens.

Gegessen wird, was auf den Tisch kommt

Das eindrucksvollste Beispiel ist die Essensversorgung. Bis zum 30. Juni 2017 galt: Auswahl aus zwei Menüs - jeden Mittag - Servieren auf dem Tablett im Zimmer - Reste wegwerfen, sobald das Tablett zurückkommt. Das war und ist Realität in jedem Pflegeheim.

Für die Ritaschwestern war dieser Modus nur schwer annehmbar. Sie sehen sich als Ordensgemeinschaft, die sich einem zurückhaltenden und nachhaltigen Leben verpflichtet fühlt. Seit dem 1. Juli 2017 wird nun gegessen, was auf dem Tisch steht. Reste kommen in den Kühlschrank. Das bedeutet auch, dass mit Lebensmitteln wieder sorgfältiger und bewusster umgegangen wird.





Personelle Ausstattung

Die pflegebedürftigen Ordensfrauen werden bedarfsorientiert betreut und gepflegt. Dafür stehen Menschen aus unterschiedlichen Bereichen zur Verfügung.

Beinahe rund um die Uhr arbeiten die Präsenzkräfte in Rita's Welt. Für pflegfachliche Arbeiten kommen die Mitarbeiter*innen der Caritas Sozialstation St. Rita ins Haus. Ergänzt wird die Unterstützung durch Ehrenamtliche sowie „fitte“ Mitschwestern. Um weiterhin eine individuelle Betreuung zu gewährleisten, vermittelt eine Koordinationskraft zwischen den Wünschen und Bedürfnissen der Ritaschwestern und den Möglichkeiten durch die Caritas Sozialstation St. Rita.

Die Rechtsform der Ritaschwestern ist eine Körperschaft öffentlichen Rechts. Dies bedeutet für das Zusammenleben von vielen pflegebedürftigen Ordensfrauen, dass sie dennoch privat leben - wie in einer großen Familie. Das bedeutet auch, dass selbst bei 25 pflegebedürftigen Ordensschwestern kein Heimvertrag für deren Betreuung und Pflege notwendig ist.

Die neue Ausrichtung folgt zum einen dem politischen Trend - ambulant vor stationär - der besonders durch das Pflegestärkungsgesetz II zum 01. Januar 2017 nochmals Aufwind bekommen hat. Bundesgesundheitsminister Gröhe dazu in der 2./3. Lesung zum PSG II am 13.11.2015: „Ich sprach davon, dass wir den Wunsch der Menschen, möglichst lange in den eigenen vier Wänden zu leben, den wir schon seit dem 1. Januar dieses Jahres mit wesentlichen Leistungsverbesserungen unterstützen, noch stärker gewichten werden. (...) ‚Reha vor Pflege‘ und ‚ambulant vor stationär‘, das bedeutet ein Mehr an Lebensqualität.“

Zum anderen folgt die neue Ausrichtung dem gesellschaftlichen Trend - leben in einer selbstbestimmten Form - ohne (größere) Auflagen von Kontrollsystemen, die von außen kommen. Für Träger von Senioreneinrichtungen erfordert der demographische Wandel in unserer Gesellschaft ein kreatives und innovatives Denken bei der Schaffung individueller Betreuungs- und Versorgungsmöglichkeiten. Es wird dennoch auch weiterhin vollstationäre Einrichtungen geben müssen. Parallel jedoch wird der Wunsch nach alternativen Wohn- und Betreuungskonzepten immer größer.



Kein „Konzept von der Stange“

Das neue Betreuungskonzept der Ritaschwestern bettet sich ein in die sozialräumliche Ausrichtung des Caritasverbandes. Deren Ziel ist es, mit den Menschen eines Quartiers ins Gespräch zu kommen, sei es in einem Stadtteil oder - wie in diesem Falle - in einem Kloster. So erfährt man aus erster Hand, welche Interessen und Wünsche die Bewohner*innen haben und kann gemeinsam mit ihnen denken und Möglichkeiten entwickeln. Ein solches Vorgehen erfordert Geduld von beiden Seiten, viele Gespräche und Abstimmungen - dafür gibt es kein „Konzept von der Stange“. Am Ende steht zum Beispiel eine individuelle, auf den Sozialraum bezogene Versorgungsform. Für die Ritaschwestern bedeutet Rita's Welt ein Zurückkommen pflegebedürftiger Mitschwestern zu ihrer mit dem Eintritt in den Orden gewählten Lebensform: Leben in der Struktur einer Kongregation. Sie haben sich damit eine Wohnform geschaffen, um sich auch im Alter und bei Pflegebedürftigkeit ganz auf Gott ausrichten zu können. Dieses Pilotprojekt kann als Modell für andere Orden dienen, die nach Zukunftsperspektiven für älter werdende Ordensgemeinschaften suchen.

Eva-Maria Pscheidl
 Fachbereichsleitung Pflege und Betreuung





Viel Freude beim gemeinsamen Herbst- und Adventsbasteln hatten Kinder, Eltern und Großeltern in den Herbstferien im Haus der Begegnung. Die Senior*innen glänzten beim Basteln der Weihnachtssterne und Engelchen mit Erfahrung, die Kinder vor allem mit ihrer Fingerfertigkeit bei den Feinarbeiten.



Beim zweiten Einführungsseminar im Jahr 2016 bekamen die neuen Mitarbeiter*innen einen Eindruck von der Vielfalt an Arbeitsfeldern, die der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg bietet. Gemeinsam mit Geschäftsführer Stefan Weber schauten sie über den eigenen Tellerrand und nahmen die gesamtverbandliche Arbeit in den Blick.

November



Bei der Käse- und Weinprobe im Haus der Begegnung testeten die Teilnehmer*innen regionale Weine und Käsesorten. Dabei lernten sie auch etwas über die Kombinationsmöglichkeiten: Je kräftiger der Käse, desto besser passt er zu kräftigen aromatischen Weinen, z.B. passt Weichkäse gut zu frischem Silvaner, Parmesan eher zu vollmundigem Rotwein.



Gerade Menschen, die sich für Geflüchtete einsetzen, sehen sich immer wieder rechtsextremen Parolen und Anfeindungen ausgesetzt. Um diesen sicherer entgegenzutreten zu können, boten die Ehrenamtskoordinator*innen der Flüchtlingshilfe im Landkreis Würzburg, Sandra Hahn und Tobias Goldmann, ein Argumentationstraining gegen Stammtischparolen mit dem Referenten Götz Kollé an.



Der Frage „Gutes Leben – auch im Alter?“ widmeten sich 25 Teilnehmer*innen aus ganz Deutschland bei einem Seminar an der Akademie Frankenwarte in Würzburg. Sie besuchten u.a. den Caritasladen und erfuhren, dass hier die meisten Ehrenamtlichen 50 bis 70 Jahre alt sind, wohingegen vor allem Familien mit Kindern das Angebot des Ladens nutzen.



Einen ruhigen und entspannenden Abend verbrachten Patient*innen der Caritas Sozialstationen St. Franziskus, St. Norbert, St. Rita und St. Totnan bei der Adventsveranstaltung „Musik & Meditation“ in der Augustiner Kirche in Würzburg. Musikalisch begleitet wurde die Meditation von Schüler*innen des Matthias-Grünwald-Gymnasiums.

D e z e m b e r



Insgesamt rund 1.600 Plätzchen in acht verschiedenen Sorten wie Schwarzweißgebäck, Lebkuchen, Mandelplätzchen backten engagierte Schülerinnen der Mittelschule Zellerau im Rahmen von youngcaritas in der Adventszeit. Mit den Plätzchen bereiteten die Schülerinnen den Gästen der Weihnachtsfeier für Alleinstehende eine kleine Freude.



„Das Leben wird erblühen“ - zu diesem Motto luden die Pflegekräfte der Sozialstation St. Franziskus über 80 Patient*innen und Angehörige in das vorweihnachtlich geschmückte Pfarrheim St. Josef in Grombühl ein. Beim gemütlichen Beisammensein lauschten die Besucher*innen weihnachtlichen Geschichten und musikalischen Beiträgen.



Reich beschenkt: Beim adventlichen Stricktreffen überreichten Vertreterinnen des Rottendorfer Strickkreises Bruder Tobias von der Würzburger Straßenambulanz im Rottendorfer Haus der Begegnung 300 Euro und zahlreiche Socken, Mützen und Schals. Die warmen Wollsachen werden in der kalten Jahreszeit an wohnungslose Menschen weitergegeben.



Um an Weihnachten wohnungslosen Menschen eine Freude zu machen, hat youngcaritas gemeinsam mit dem Förderverein Wärmestube und Schüler*innen der Fachoberschule Weihnachtspäckchen für die Gäste der Wärmestube gepackt. Schlichte Schuhkartons wurden in bunte Geschenkchachteln verwandelt und mit Süßigkeiten und Nützlichem befüllt.

D e z e m b e r



Vorweihnachtliche Stimmung kam beim gemeinsamen Plätzchenbacken im Allgemeinen Sozialdienst auf. Das alljährliche Plätzchenbacken hat bereits Tradition im ASD und ist eine gute Gelegenheit, um mit anderen ins Gespräch zu kommen und einen gemütlichen Abend zu verbringen.



„Bereits Anfang November fragen Kund*innen nach, wann denn der Baum mit den Kinder-Weihnachtswünschen aufgestellt wird“, berichten Mitarbeiter*innen der LIGA Bank. Kein Wunder, dass dann auch alle Wünsche der 80 Kinder, aus Familien, die von Caritas begleitet werden, von LIGA Bank-Kund*innen erfüllt wurden.



Rund 100 Alleinstehende feierten gemeinsam mit Weihbischof Ulrich Boom Weihnachten. „Unsere Besucher*innen fühlen sich bei der Feier wie in einer familiären Gemeinschaft“, stellte Werner Häußner, Erster Vorsitzender des Caritasverbandes Würzburg, fest. Nach Punsch und Stollen ging der Weihbischof von Tisch zu Tisch und schenkte jedem eine Weihnachtskarte.

J a n u a r



Anlässlich der Neueröffnung der Geschäftsstelle Sparkasse Mainfranken Würzburg in der Sanderau (Virchowstr.) freuten sich die Vertreter*innen von fünf Sanderauer Einrichtungen für Kinder und Familien über eine Spende der Sparkasse. Der Familientreffpunkt Sanderau konnte mit der Spende von 500 € neue Beratungsmaterialien erwerben.

”

Bereits Anfang November fragen Kund*innen nach, wann denn der Baum mit den Kinder-Weihnachtswünschen aufgestellt wird ...



Gemeinsam aktiv im Sozialraum

„Gemeinsam aktiv im Sozialraum“ so lautete der Titel eines dreijährigen Projektes des Deutschen Caritasverbandes, an dem der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. gemeinsam mit dem Sozialdienst Katholischer Frauen Würzburg e.V. und der Pfarreiengemeinschaft Heiligkreuz/St. Elisabeth teilgenommen hat.



Gemeinsam haben wir auf den Würzburger Stadtteil Zellerau geschaut, um zu sehen, ob wir mit unseren Angeboten und Diensten „nah bei den Leuten“ sind. Was sind unsere Themen aus der fachlichen, der beruflichen Sicht auf den Stadtteil und was sind die Themen der Stadtteilbewohner*innen.

In dieser Zeit haben die Projektpartner viel voneinander gelernt. Sicher sind wir mit unseren Diensten und Einrichtungen im Stadtteil gut aufgestellt. Wir leisten dort fachlich gute Arbeit in den spezialisierten Einrichtungen der Jugendhilfe, der Altenpflege, den Armutsdiensten oder in der Kirchengemeinde, jeweils bezogen auf die eigene Zielgruppe mit der jeweils eigenen Fachlichkeit.

Deutlich wurde durch die gemeinsame Sicht auf den Stadtteil, dass es Themen der Bewohner*innen gibt, die sich nicht unbedingt an Zielgruppen festmachen lassen.

Das Thema Wohnen ist ein solches zentrales Thema. Durch die Aufwertung des Stadtteils über das Bund-Länder-Förderprogramm Soziale Stadt in den letzten zehn Jahren hat sich die Zellerau sehr zum Positiven entwickelt. Sie hat ein positives Image bekommen, verfügt mittlerweile über eine sehr gute Infrastruktur im Vergleich zu anderen Stadtteilen und gilt als „hip“. Auf der anderen Seite führt dies dazu, dass Wohnraum in der Zellerau nachgefragt wird, und die Mieten steigen. Der Stadtteil lebt und entwickelt sich dynamisch. Die Fragen, die sich viele stellen, sind: Wohin führt das? Kann ich mir meine Wohnung, mein Haus in Zukunft noch leisten?

Und diese Fragen tauchen bei ganz unterschiedlichen Personen[ziel-]gruppen auf. Sie bewegen Alte und Junge, Menschen mit Einkommen und ohne Einkommen, Singles und Familien, Deutsche und Migranten.

Das Gleiche beim Verkehr: Er geht jeden an und jeder ist betroffen. Sind die Straßenbahnhaltstellen barrierefrei, dann hilft das Menschen mit Rollator und jungen Eltern mit Kinderwagen. Braucht es Geschwindigkeitsbegrenzungen oder bauliche Veränderungen an bestimmten Ecken, damit Mann und Frau, Kind und Kegel sicher über die Straße kommen?

Und ähnlich verhält es sich bei einer ganzen Reihe von Themenfeldern.

Neben der beruflichen Sicht gibt es also noch ganz andere Experten im Stadtteil, die Bewohner*innen selbst.

Die Caritas in Deutschland und somit auch unser Verband verstehen sich als Teil der Zivilgesellschaft. Neben der Dienstleistungserbringung innerhalb einzelner Angebote, sehen wir uns als Anwalt für Menschen am Rande der Gesellschaft und als Solidaritätsstifter.

In diesem Kontext geht es darum, Probleme zu erkennen, Menschen zusammenzuführen, Beteiligung zu ermöglichen und Impulse zu setzen, damit Menschen in ihrem Wohnumfeld ihre Interessen vertreten und durchsetzen können.

Damit dies gelingt, ist innerhalb der deutschen Caritas das Fachkonzept Sozialraumorientierung entwickelt worden, das auf den folgenden fünf Säulen fußt:

1. Ausgangspunkt jeglicher Arbeit sind der Wille bzw. die Interessen der Menschen
2. Unterstützung von Eigeninitiative und Selbsthilfe hat immer Vorrang vor betreuender Tätigkeit
3. Bei der Gestaltung der Aktivitäten und Hilfen spielen personelle und sozialräumliche Ressourcen eine wesentliche Rolle
4. Aktivitäten sind immer zielgruppen- und bereichsübergreifend angelegt
5. Koordinierte Zusammenarbeit und Integration der verschiedenen sozialen Dienste sind Grundlagen für funktionierende Einzelhilfen

Siehe hierzu auch Seite 36/37 aus der Sicht des Fachdienstes Gemeindec Caritas

Es geht nicht darum, unsere bisherige fachliche Arbeit in den Kindertagesstätten, in den Einrichtungen der Jugendhilfe oder der Altenpflege in Frage zu stellen. Diese Fachlichkeit braucht es auch in Zukunft. Es geht vielmehr um die Frage, wie wir unsere Arbeit als zivilgesellschaftlicher Akteur entwickeln wollen.

Dass wir hier am Puls der Zeit sind, zeigt sich auch an den sozialpolitischen Debatten in der Stadt und im Landkreis Würzburg. Die Begriffe Sozialraumorientierung, sozialräumliche Ansätze, Quartiersarbeit und Quartiersmanagement tauchen beispielsweise im Seniorenpolitischen Gesamtkonzept für die Region Würzburg, im kommunalen



Aktionsplan Inklusion und im Sozialbericht der Stadt Würzburg sowie in der Jugendhilfeplanung des Landkreises auf.

Wenn diese Begrifflichkeiten auch in unterschiedlichen Zusammenhängen verwendet werden und sie zum Teil



auch eine andere Bedeutung haben, im Kern geht es im Wesentlichen um das Gleiche:

Vor Ort spielt die Musik und entscheidet sich das Leben.

Die Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege in der Region Würzburg hat dieses „vor Ort“ in ihrem, durch den Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. initiierten Grundlagenpapier „Inklusion durch Sozialraumorientierung“ wie folgt skizziert.

Mit „vor Ort“ ist gemeint:

1. Erfahrungs- und Verhaltensraum

Menschen gestalten und erfahren ihre Lebensumwelt durch Kontakte und Aktivitäten in einem räumlichen Bezug. Der Sozialraum ist ... ein Raum, den ich kenne, in dem ich mich auskenne, in dem ich über Beziehungen verfüge, auch über Ressourcen, in dem es Probleme gibt; es ist ein Raum, in dem ich konkret meinen Alltag bewältigen muss. Sozialraum ist eine subjektive Kategorie, die sich aus den sozialen Beziehungen und Netzwerken eines Menschen ergibt.

2. Engagement- und Versorgungsraum

Durch die gesellschaftliche Mitbestimmung, politische Entscheidungen und nachfrageorientierte Steuerung entsteht ein sozio-kultureller Raum mit Angeboten für Bildung, Arbeit, Kultur, Sport und Soziales. Die Menschen gestalten ihren Lebensraum mit und setzen sich u.a. in Familie, Nachbarschaft, Schulen, Initiativen und Organisationen für bessere Lebensbedingungen und für die Gemeinschaft ein.

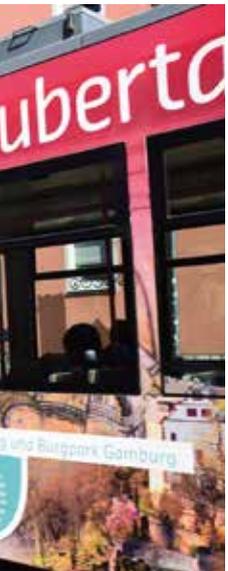
3. Politisch-administrativer Raum

Sozialraum ist ein von geografischen Gegebenheiten und von der öffentlichen Verwaltung definierter Siedlungsraum auf kommunaler Ebene. Er umfasst Kreise, Dörfer und Städte mit ihren Quartieren. Sozialraum ist eine Stadtplanungs- und Verwaltungskategorie. Sozialräume sind institutionalisierte Planungs- und Steuerungsräume mit einem klar umgrenzten Gebiet.

<http://agfw-wuerzburg.de/wp-content/uploads/2016/10/Inklusion-durch-Sozialraumorientierung.pdf>

Und auch im Hinblick auf das Bistumsprojekt „Pastoral der Zukunft“ gibt es Anknüpfungspunkte hinsichtlich unseres Fachkonzeptes Sozialraumorientierung.

Auch in diesem Zusammenhang muss geklärt werden, was Menschen vor Ort, in den unterschiedlichen Sozialräumen in ihrer Nachbarschaft von ihrer Kirche erwarten. Oder anders herum muss die Frage beantwortet werden: Weiß Kirche, was die Menschen vor Ort bewegt, was ihre Themen und ihre Sichtweisen darauf sind und wo ihre Interessen liegen? Jede Planung der Neuordnung der pastoralen Bezüge ohne Beteiligung der Menschen vor Ort läuft ins Leere und wird scheitern. Positiv ausgedrückt: Eine in diesem Sinne breite Beteiligung aller Menschen in den angedachten Pastoralräumen kann eine große Chance für unsere Kirche sein. Durch Beteiligung und Mitsprache in den Planungsprozessen kann Kirche als lebendig erfahrbar gemacht werden, wenn es um die tatsächlichen Interessen der Menschen vor Ort geht.



Damit Menschen gemeinsam aktiv im Sozialraum sein können, braucht es Kümmerer vor Ort, die sich im Stadtteil auskennen, Stimmungen und Themen erspüren können, Menschen mit gleichen oder ähnlichen Interessen zusammenführen und diesen bei der Durchsetzung ihrer Interessen unterstützend zur Seite stehen.

Es braucht Kümmerer, die konstant für alle ansprechbar sind, bei Fragen zu sozialen Themen beraten und vermitteln können.

In der Stadt Würzburg gibt es erste Erfahrungen mit Quartiersbüros und dort beschäftigten Quartiersmanager*innen, die als Kümmerer vor Ort aktiv waren bzw. noch sind. Zukünftig geht es aus unserer Sicht darum, diese Form des Quartiersmanagements weiterzuentwickeln und nachhaltig finanziell auszustatten. Darüber hinaus sollte das Quartiersmanagement sukzessive in weiteren Stadtteilen implementiert werden.

Stefan Weber
Geschäftsführer





Am Rosenmontag feierten fünf Mütter aus Somalia und ihre Kinder im Rahmen des Integrationsprojektes ONE beim Allgemeinen Sozialdienst das erste Mal miteinander Fasching. Verkleidungen, Musik, Luftschlangen, Krapfen und vieles andere mehr durften da natürlich nicht fehlen. Die Mütter erfuhren zudem Hintergründiges rund um das Thema Fasching.



Rund 100 Kinder und Erwachsene feierten im Gästesaal der Ritaschwestern ausgelassen miteinander Fasching. Die Pfarreiengemeinschaft Sanderau und der Familientreffpunkt/-stützpunkt hatten zu der Feier eingeladen. Schminktische, Ballontiere, eine Polonaise durch den Saal, Musik und Tanz waren die Highlights des fröhlichen Nachmittags.

Februar



Schoppentante Gertrud Patalong, Bänkelsänger „Fränz“-Josef Hammer, Büttenrednerin Irggard Eisenhut, Keyboarder Hans-Jürgen Landgrebe, Mitglieder der Rottendorfer Karnevalsgesellschaft RoKaGe und die Blaue Garde verbreiteten beim Fasching im HdB in Rottendorf beste Stimmung. Kein Wunder, dass das Haus bis auf den letzten Platz besetzt war.



Extravagante Outfits wählten Kommunionkinder aus Theilheim bei ihrem Besuch im Caritasladen aus, als sie selbst in die Rolle von Kund*innen schlüpfen konnten, die im Caritasladen mit Kleidung ausgestattet werden. youngcaritas Koordinatorin Esther Schießler hatte zuvor auch auf die Schattenseiten der weltweiten Kleiderproduktion aufmerksam gemacht.



„Für mich, soll's rote Rosen regnen...“ hieß es für die Patient*innen der Sozialstation St. Franziskus bei einer Veranstaltung des FamilienTheaterFestivals ZAPPALOTTI im Fechenbachhaus in Grombühl. Brigitte Obermeier vom Theater Sommerhaus und Pianist Kai Müller riefen für ihre Gäste Texte und Lieder von Hildegard Knef in Erinnerung.



Gender Pricing - nie gehört...? youngcaritas machte am 8. März, dem Internationalen Frauentag, am Vierröhrenbrunnen darauf aufmerksam, dass Frauen in Deutschland für Drogerieartikel oftmals bis zu 200 Prozent tiefer in die Tasche greifen müssen als Männer. youngcaritas sagte hier ein deutliches „Nein!“ und warb für bewussteren Konsum.

M ä r z



„Kloster 5“ - eine ungewöhnliche Wohnadresse haben vier Studentinnen im Franziskushaus in Kloster Oberzell gefunden. Das Projekt „Wohnen für Hilfe“ hat dies möglich gemacht: Eine Leserunde pro Woche oder Mithilfe bei der Pflege des Klostergartens sind Aufgaben, die die Studentinnen wahrnehmen. Dafür nutzen sie günstigen Wohnraum im „Klosteridyll“.



Monica Zorita, ehrenamtliche Helferin im Caritasladen und quasi „nebenamtlich“ freie Journalistin für den L'Osservatore Romano und „Kirche in Not“, gelang es, im März auf S. 9 der spanischen Ausgabe des L'Osservatore, einen ausführlichen Artikel über den Würzburger Caritasladen zu platzieren. Hier begegnet sie Papst Franziskus.



Erstmals feierten die beiden Caritas Sozialstationen St. Norbert und St. Rita mit ihren Patient*innen ein gemeinsames Frühlingsfest in der Pfarrei St. Burkard. „Brot und Rosen“ war Thema des Wortgottesdienstes mit Diakon Manfred Nenno, den Kinder der Kita musikalisch bereicherten. Danach blieb Zeit zur Begegnung bei Kaffee und Kuchen im Pfarrsaal.



„Das Leben ist schön, von einfach war nicht die Rede...!“ war das Thema des Demenztages, zu dem Pfarrer Werner Vollmuth und Rosemarie Heimberger-Häberle mehr als 50 Personen in der Kirche Heiligkreuz/Zellerau begrüßten. Raupe und Schmetterling waren diesmal die Symbole, mit denen zum Thema alle Sinne der Gäste angesprochen wurden.

M ä r z



Über 50 neue Markierungen konnten vierzehn Schüler*innen der Montessori-Fachoberschule bei einem Projektnachmittag mit youngcaritas auf der weltweit verfügbaren Wheelmap eintragen. Sie suchten, fanden und testeten im Selbstversuch mit Rollstühlen - ausgestattet vom Sanitätshaus Haas - in der Innenstadt rollstuhlgerechte Orte in Würzburg.



„Sprich los - Klartext gegen Vorurteile“ war das Motto eines Argumentationstrainings gegen rechte Parolen, zu dem youngcaritas Würzburg/Unterfranken 20 junge Leute eingeladen hatte. Bildungsreferent Götz Kollé erarbeitete mit der Gruppe hilfreiche Strategien und Argumentationsmöglichkeiten, bevor es zum „Test“ in die Würzburger Kneipenszene ging.



Fabio und Louis, zwei Schüler der Mittelschule Veits-
höchheim, sammelten am Boy's Day erste Erfahrun-
gen im Caritasladen. Nach kurzer Hospitation ging
es für sie „ans Eingemachte“, d.h. in Beratung und
Begleitung der Kund*innen bei der Kleiderauswahl.
Die beiden haben gezeigt, dass nicht nur Frauen im
Caritasladen „eine gute Figur“ machen können.

April



Siebzehn Wandervögel vom Wandertreff 50 Plus im
ABZ Heiligkreuz machten sich im April unter der Lei-
tung von Andrea Steinruck auf den Weg vom Tierpark
Sommerhausen über die Rosskopfquelle und den
Zigeunersee nach Kleinochsenfurt. Wie fast immer
sorgten blauer Himmel, Gespräche über „Gott und die
Welt“ und ein leckeres Mittagessen für beste Laune.

”

Monica Zorita, ehrenamtliche
Helferin im Caritasladen und freie
Journalistin für den L'Osservatore
Romano begegnet Papst Franziskus.

Von der Seniorenbegegnungsstätte zum Haus der Begegnung

Jubiläumsfeier und Tag der offenen Tür anlässlich einer 20-jährigen Erfolgsgeschichte in Rottendorf



Rottendorf

Über 100 Gäste folgten der Einladung zur Festveranstaltung anlässlich des 20-jährigen Jubiläums des Hauses der Begegnung (HdB) in Rottendorf. Nach der Begrüßung durch Vertreter*innen von Caritasverband und Gemeinde, feierte die Festgesellschaft mit der Pfarrerin Barbara Renger, Pfarrer Gerhard Weber und Diakon Werner Trenkamp einen ökumenischen Gottesdienst. Den musikalischen Rahmen gestaltete der Rottendorfer Posaunenchor.

Kurzweilig, interessant und amüsant war die anschließende Podiumsdiskussion, die unter dem Motto „Zeitreise mit Blick in die Zukunft - Visionen erlaubt“ stand. Moderator Claus Schreiner entlockte den Podiumsgästen Altbürgermeister Georg Brohm, Bürgermeister Roland Schmitt, HdB-Leiterin Mirjam Gawenda, ihrem Vorgänger Thomas Geiger, Seniorenrätin Edda Rieke und Kursleiterin Berrin Ayyildiz Geschichten, Informationen und Anekdoten zu den Anfängen und der Entwicklung des HdB und ermunterte sie, Wünsche und Visionen für die Zukunft zu formulieren.

Wie alles begann

Die Gemeinde Rottendorf gewann den Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. als Kooperationspartner und so konnte die Seniorenbegegnungsstätte 1996 mit Klaus Korbmann als Leiter eröffnet werden. Sein Nachfolger Thomas Geiger, Leiter von 2000 bis 2013, erzählte, warum sich die Einrichtung im Laufe der Jahre zum generationsübergreifenden Haus der Begegnung mit einem breit gefächerten Programm für Jung und Alt weiterentwickelte. „Ich würde gerne kommen, aber ich bin noch nicht alt genug“, hörte der Sozialpädagoge nicht selten von

interessierten Rottendorfer*innen. Geiger orientierte sich am Bedarf der Menschen im Ort und so entstand z.B. die Idee, einen Computerkurs für Frauen anzubieten.

Vielfältiges Kursangebot, angepasst an die Bedürfnisse der Bürger*innen

Seither ist das Kursangebot im HdB stetig gewachsen. Es reicht von Englischkursen über Blasrohr- und Bogenschießen, Beckenbodengymnastik bis hin zum Sitztanz für Senior*innen und Ballett für Kinder. Für Bürgermeister Roland Schmitt ist das Programm im HdB eine wunderbare Ergänzung zum VHS Programm in der Gemeinde. Er ist sich sicher, dass das Erfolgsrezept des HdB, das Begegnung, Beratung, Bildung und Freizeit auf seine Fahnen schreibt, in seiner bedürfnis- und zukunftsorientierten Angebots- und Arbeitsweise liegt.

Haus der Begegnung ist einzigartig

Mirjam Gawenda, HdB-Leiterin seit 2013, sieht das genauso. Die Antwort auf die Frage, was sie motiviert hat, die Leitung des HdB zu übernehmen, fällt ihr nicht schwer. „Das Haus der Begegnung in Rottendorf ist einzigartig“, so die Sozialpädagogin. „Die Aufgaben sind vielfältig und die unterschiedlichen Akteure in der Gemeinde sind gut vernetzt.“ Neben der Organisation der Angebote arbeitet Gawenda in unterschiedlichen Gremien der Gemeinde mit. Das Haus der Begegnung ist aber vor allem auch eine Anlaufstelle für Menschen in Not. Rund 150 vereinbarte Beratungen führt die Fachfrau im Jahr durch. Hinzu kommen zahlreiche Anfragen im laufenden Betrieb, sozusagen zwischen Tür und Angel. Egal, ob es um Fragen im Pflegebereich, Kommunikation mit Behörden und öffentlichen Einrichtungen oder den Aufbau von Hilfesystemen geht, Gawenda ist Ansprechpartnerin für die Menschen aller Generationen im Ort. Ihr Wunsch für die Zukunft: „Ich möchte alle Generationen im Ort ansprechen und einbinden und das Angebot des HdB an den Wünschen und Bedürfnissen der Menschen weiterentwickeln und ausrichten.“

Beeindruckende Vielfalt

Seniorenrätin Edda Rieke und Kursleiterin Berrin Ayyildiz versprachen Gawenda auch weiterhin ihre Unterstützung. Beide Frauen dankten der HdB-Leiterin für ihr unermüdliches Engagement, ihr stets offenes Ohr für Anliegen der Rottendorfer Bürger*innen und das umfangreiche, vielfältige



Fünf Jahre Familienreffpunkt SANDERAU

*Feier im Rahmen eines RatzFats-Treffens am
7. Oktober 2016*

Einen „Minigeboortstag“ haben die Ritaschwestern, der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg und das Amt für Jugend und Familie der Stadt Würzburg gefeiert. Vor fünf Jahren wurde der Familientreffpunkt Sanderau (FaTS) eröffnet, der kurz darauf als Familienstützpunkt in der Stadt anerkannt wurde.

Generaloberin Schwester Rita-Maria Käß erinnerte an die Anfänge der Kooperation, die die Vision der Ordensgemeinschaft wahr werden ließen, in den Räumen der ehemaligen Familienpflegeschule einen Treffpunkt für Familien zu schaffen. Frauen und Männer der ersten Stunde sowie wichtige Wegbegleiter*innen waren zum kleinen Jubiläum geladen. Schwester Rita-Maria bedankte sich herzlich bei ihnen und meinte: „Ich bin dankbar über die Fügungen und darüber, was alles seit fünf Jahren gewachsen und geworden ist“.

Es gibt eine Vielfalt von Angeboten im Haus, aber das Herzstück ist der „Elterntreff mit Spielstube“, der leider viel zu oft wegen Überfüllung geschlossen werden muss. Caritas Geschäftsführer Stefan Weber dankte für alle finanzielle und ideelle Unterstützung. Bisher habe der Schwerpunkt auf Angeboten für Kleinkinder gelegen, erklärte er. In Zukunft sollen vermehrt Einladungen auch an Kinder im Grundschulalter ausgesprochen werden.

Die kleine Jubiläumsfeier umrahmte der Kinderchor „Sing mit“ unter der Leitung von Uli Trommler. Bei Kaffee, Kuchen, Spiel- und Bastelangeboten für die Kinder klang die Feier gesellig aus.

Irene Konrad

Angebot. „Mich beeindruckt die Vielfalt und Buntheit hier im HdB“, so Edda Rieke. Berrin Ayyildiz, türkisch stämmige Rottendorferin, die seit 16 Jahren in der Gemeinde lebt und engagiert ist, schätzt es sehr, dass die interkulturelle Arbeit in der Gemeinde einen hohen Stellenwert hat.

Tag der offenen Tür mit Mitmachaktionen für Groß und Klein

Am Tag nach der offiziellen Jubiläumsveranstaltung lud das HdB alle Interessierten zum Tag der offenen Tür ein. Zahlreiche Angebote und Kurse wurden vorgestellt und Mitmachaktionen für Groß und Klein angeboten.

Die Besucher*innen konnten Werke des Strickkreises, der Handarbeitsgruppe und der Malgruppe „Pinselstrich“ bewundern. Es gab Vorführungen der Blasrohr- und Bogenschießgruppe und Informationen über Gedächtnistraining, Qi Gong und viele weitere Angebote und Kurse im Haus. Bürgermeister Roland Schmitt bewies Rhythmusgefühl beim Sitztanz und Mitarbeiterinnen der Caritas Sozialstation St. Norbert boten Blutdruck- und Blutzuckermessungen an. Wer ein Gefühl dafür bekommen wollte, wie beschwerlich Alltagssituationen wie z.B. Treppensteigen im Alter werden können, konnte dies mit einem Alterssimulationsanzug ausprobieren.

Auch wenn es zwischendurch ein wenig nieselte, genossen die Besucher*innen die angenehme Atmosphäre im HdB und während die Rottendorfer Romusband für die musikalische Unterhaltung sorgte, ließen viele Besucher*innen es sich bei Kaffee, Kuchen, Crêpes und Popcorn gut gehen.

Claudia Jaspers





Im Maigabes Zuwachs bei den Alltagsbegleiter*innen: Insgesamt 18 Teilnehmer*innen absolvierten die Alltagsbegleiter-Schulung und werden in Zukunft Menschen mit Demenzerkrankung oder psychischer Veränderung im Alltag zur Seite stehen.



Das Integrationsprojekt ONE des Allgemeinen Sozialdienstes bietet für somalische Familien regelmäßige Treffen und Erkundungstouren in Würzburg an. Bei sommerlichen Temperaturen stand der Spielplatz an der Frankenwarte auf dem Programm. Während die Kinder die Spielgeräte ausprobierten, kamen die Erwachsenen beim gemeinsamen Picknick ins Gespräch.

M a i



Eine bunt gemischte Gruppe traf sich von April bis Juli zum Urban Gardening im Innenhof des Altenbetreuungsentrums Heiligkreuz in der Zellerau: Sie bemalten leere Joghurteimer, legten Bäckerkisten mit Folie aus und bepflanzten die bunten Pflanzgefäße mit Tomaten, Feuerbohnen und verschiedenen Kartoffelsorten.



Vor der Sommerpause unternahmen die Teilnehmer*innen des Gedächtnistrainings im Haus der Begegnung einen Ausflug zum Rottendorfer Käppele. Als besondere Überraschung überreichte die Leiterin Ariane Ahrens-Rützel den Teilnehmer*innen ein selbstgemachtes Liederbuch und gemeinsam wurden deren Lieblingslieder gesungen.



Mit einem Empfang und der Einladung zum Austausch bedankte sich Landrat Nuß bei den Ehrenamtlichen, die im Landkreis Würzburg in der Flüchtlingshilfe tätig sind. Rund 50 Helfer*innen waren der Einladung gefolgt. Vorbereitet wurde die Veranstaltung u.a. von den Ehrenamtskoordinator*innen Sandra Hahn und Tobias Goldmann.



In den Pfingstferien machte sich eine bunt gemischte Gruppe aus dem Rottendorfer Haus der Begegnung auf den Weg nach Bad Windsheim. Ausflugsziel der Mehrgenerationenfahrt war das Fränkische Freilandmuseum, wo die Teilnehmer*innen im Alter von sechs bis 93 Jahren alte Kulturtechniken nicht nur bestaunen, sondern auch selbst ausprobieren konnten.

J u n i



700 Kartons mit sortierten Kleidern spenden schickte der Caritasverband Würzburg per LKW zu den Kolleg*innen nach Athen. Die Mitarbeiter*innen von Caritas Athen freuten sich über die gut erhaltene Kleidung und gaben sie an Geflüchtete und Menschen in schwierigen Lebenssituationen weiter.



Die Caritas hatte sich für das diesjährige Umsonst- und Draußen-Festival eine besondere Mitmachaktion einfallen lassen: Unter dem Motto „Platz für Toleranz“ wurden Holzbänke gebaut, bemalt und beschrieben. Dabei kam man mit Festivalbesucher*innen darüber ins Gespräch, wofür es in unserer Gesellschaft mehr „Platz“ und Aufmerksamkeit braucht.



Sonja Liebig vom Würzburger Krisendienst organisierte mit der Arbeitsgruppe „Frauen in der psychosozialen Versorgung“ im Juni einen Fachtag zum Thema Sekundärtraumatisierung. Dabei handelt es sich um das Phänomen, dass ein Trauma von einer Person auf eine andere „überspringt“. Vor allem in der Arbeit mit Geflüchteten ist dies ein Problem.



„Mal was Anderes sehen!“, wollten die Besucher*innen der Sonnenstunden aus dem Rottendorfer Haus der Begegnung. Und so ging es beim diesjährigen Sommerausflug mit dem Schiff von Veitshöchheim nach Würzburg. Auf dem beliebten Dampfer „Alte Liebe“ konnten sie die Landschaft an sich vorbeiziehen lassen und sich über alte Erinnerungen austauschen.

J u n i



Eigentlich wollte sie nach ihrer Bachelorarbeit erst einmal Urlaub machen... Olga Klikau, ehemalige Praktikantin des Allgemeinen Sozialdienstes, erzählte den Ehrenamtlichen von Caritas^{plus} in ihrem Vortrag „Grenzgänger“, wie aus dem geplanten Erholungsurlaub auf der griechischen Insel Chios ein bereichernder Einsatz im Flüchtlingscamp wurde.



Die bunten Bänke von youngcaritas, die unter dem Motto „Platz für Toleranz“ auf dem Umsonst-und-Draußen-Festival gebaut und bemalt wurden, fanden im Juli einen prominenten Aufstellungsort vor dem Würzburger Dom. Dort luden sie die Passant*innen zum Austausch über die Frage „Für wen/was braucht es mehr Platz in unserer Gesellschaft?“ ein.



Über 60 Patient*innen und Angehörige kamen zum Sommerfest der Sozialstation St. Franziskus in den Wildpark Sommerhausen. Ein besonderer Anlass zum Feiern war das 30-jährige Jubiläum der Sozialstation. Da viele Senior*innen aufgrund körperlicher Einschränkungen kaum ihre Wohnung verlassen können, bot der Sommerausflug eine willkommene Abwechslung.



Mit dem Thema „Wegwerfware Kleidung“ beschäftigte sich die 9d des Siebold-Gymnasiums bei ihrem Projekttag mit youngcaritas kurz vor den Sommerferien. In der Kleidersortierung in Heidingsfeld, einer Außenstelle des Caritasladens, sortierten die Schüler*innen insgesamt rund 30 Kartons.

J u l i



„Aus Alt mach Neu“ hieß es am youngcaritas-Stand beim Sommerfest der Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete in der Veitshöchheimer Straße. Voller Elan fertigten die Kinder aus kaputten Fahrradschläuchen individuelle Schlüsselanhänger und freuten sich über die bunten youngcaritas-Luftballons.



Dank einer Spende der Stiftung „Wickenmayer'sche katholische Kinderpflege“ konnte ein zusätzlicher Raum für den Familientreffpunkt Sanderau (FaTS) gestaltet und ausgestattet werden. So ist ein ansprechender Ort für Angebote des FaTS, wie zum Beispiel die Erweiterung der Spielstube oder den Kinderchor, entstanden.



Der Fachdienst Gemeindecaritas im Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. versteht sich als Schnittstelle zwischen Caritas und Pastoral. Er unterstützt Pfarreien und Pfarreiengemeinschaften insbesondere bei der Entwicklung und Gestaltung ihrer diakonischen Aktivitäten.

Die Implementierung und Begleitung der ökumenischen Nachbarschaftshilfen „Eine Stunde Zeit füreinander“, die sich seit 2000 in der Stadt Würzburg nahezu flächendeckend und zunehmend auch im Landkreis Würzburg etabliert haben, ist dabei ein zentrales Arbeitsfeld der Gemeindecaritas geworden. Dahinter steht der Wunsch der katholischen und evangelischen Kirchengemeinden - immer häufiger, auch der politischen Gemeinden, suchende und notleidende Menschen in den Blick zu nehmen und ggf. notwendige Unterstützungsmöglichkeiten oder Hilfen zu initiieren. „Da müssen wir etwas tun...!“ ist der gemeinsame Tenor. Gemeindecaritas bestärkt die Interessierten darin, dies gemeinsam zu tun, um Kräfte bündeln zu können und Synergieeffekte zu ermöglichen: Nicht jeder muss „das Rad neu erfinden“!

Am Anfang steht die Durchführung einer Bedarfs- und Ressourcenanalyse mit den Beteiligten. Damit wird der Blick auf den gemeinsamen Lebensraum gelenkt. Es geht darum, dass die Menschen vor Ort dazu befähigt werden, die eigene Lage zu beurteilen und ggf. geeignete und notwendige Hilfen aufzubauen. Wer lebt bei uns? Welche Lebens- und Problemlagen gibt es bei uns? Wer braucht welche Hilfe oder Unterstützung? Welche Einrichtungen, Gruppen, Firmen, Verbände sind hier ansässig?

Caritative Pastoral - pastorale Caritas -

Welche Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeiten gibt es schon? Was fehlt uns? Welche (bisher ungenutzten) Ressourcen gibt es? Wer kann und möchte helfen? Wer kann welche Hilfen anbieten? All das sind ganz praktische Fragen, die dazu beitragen, ein möglichst lebensnahes Bild des jeweiligen Sozialraumes zu zeichnen.

Diese Analyse ist gleichzeitig ein gutes Werkzeug, um den Blick zu weiten, die Menschen in ihrem unmittelbaren Umfeld abzuholen und dabei ihre eigenen Verbindungen und Beziehungen zu erkennen und bei Bedarf zu einem späteren Zeitpunkt zu aktivieren. Wichtig ist es, dass die Entwicklung der betreffenden Initiative immer unmittelbar im eigenen Lebens- bzw. Sozialraum verankert bleibt. Dabei geht es auch immer um die Ressourcen und die Eigenkräfte, die in dem betroffenen Raum wirken.

Nach Erstellung der Bedarfs- und Ressourcenanalyse ergibt sich in der Regel ein erstes Bild davon, was im Umfeld bereits vorhanden ist, und welche Hilfe und Unterstützung als notwendig erkannt wurde. Eventuell zeichnen sich hier bereits konkrete Hilfsmöglichkeiten ab. Gemeindecaritas begleitet und moderiert diesen Prozess und unterstützt die Bildung eines Projektteams.

Die Bedarfe werden im nächsten Schritt gesammelt und konkretisiert: Frau Müller wünscht sich jemanden, der sie beim Spaziergang in den Park begleitet, Herr Schmitt freut sich, wenn ihn jemand am Sonntag zum Gottesdienst mit in die Kirche nimmt, Frau Mayer tut sich schwer beim Einkauf mit ihrem Rollator, Herr Klein wünscht sich jemanden, der mit ihm Schach spielt, Frau Groß benötigt jemanden, der ihre beiden Kinder einen Nachmittag beaufsichtigt, damit sie die notwendigen Ämtergänge erledigen kann usw.

Parallel dazu wird ein Pool ehrenamtlicher Helfer*innen gebildet, um die konkreten Anfragen bedienen zu können. Wer in der Nachbarschaft, in der Gemeinde, im Stadtteil, im Dorf möchte gerne „eine Stunde Zeit“ in der Woche oder mehr verschenken, um Menschen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen zu unterstützen? Das für die Koordination gebildete Leitungsteam erfasst die Anfragen und Meldungen und klärt, welcher Helfer zu welchem Hilfesuchenden passt, vermittelt nach Möglichkeit die Helfer*innen und begleitet die Einsätze.

ein Modell für die Zukunft

Parallel hierzu unterstützt Gemeindecaritas die Netzwerkarbeit in den Leitungsteams: Initiativen werden untereinander in Verbindung gebracht - koordinierte Zusammenarbeit ist hier das Zauberwort für Entwicklung und Nachhaltigkeit. Eine besondere Rolle kommt dabei der zielgruppen- und bereichsübergreifenden Sichtweise zu. Durch Fortbildungen werden die Mitglieder der Leitungsteams auf die Angebote der Caritas und anderer Einrichtungen aufmerksam gemacht. Es werden Kooperationen mit den im Einzugsbereich tätigen Sozialstationen, Selbsthilfegruppen oder Beratungsdiensten angeregt. Andererseits werden die Fachdienste über die Nachbarschaftshilfen informiert, die ortsnah ihren Klient*innen und Patient*innen ergänzende und weiterführende Unterstützung anbieten können.

Die Implementierung und Begleitung der Nachbarschaftshilfen folgt von Anbeginn dem immer gleichen und bewährten Vorgehen: **Sehen, Urteilen, Handeln**. Die Mitarbeiter*innen



der Gemeindecaritas bei Caritas Würzburg und der Kirchlichen Allgemeinen Sozialarbeit (KASA) im Diakonischen Werk Würzburg arbeiten dabei vertrauensvoll und konstruktiv zusammen. Die neu entstehenden Gruppen werden arbeitsteilig von beiden Fachdiensten begleitet.

Stellt man diesem Ansatz der Nachbarschaftshilfegruppen „Eine Stunde Zeit füreinander“ den Ansatz der Sozialraumorientierung des Deutschen Caritasverband mit seinen fünf Prinzipien gegenüber, ist man überrascht, wie viele Parallelen sich hier erkennen lassen.

Die fünf Prinzipien

der Sozialraumorientierung im Deutschen Caritasverband:

1. Interessen und Wille der Menschen als Ausgangspunkt
2. Eigeninitiative und Selbsthilfe als starke Motoren
3. Ressourceneinsatz aller Akteure vor Ort als Lösungsansatz
4. Zielgruppenübergreifender Fokus
5. Bereichsübergreifende Kooperation und Vernetzung

Es zeigt sich, dass die Konzepte „Eine Stunde Zeit füreinander“ und Sozialraumorientierung gut zueinander passen. In seinem Eckpunktepapier „Solidarität im Gemeinwesen - Eckpunkte zur Sozialraumorientierung in der Caritasarbeit“ schreibt der Deutsche Caritasverband u.a.

- *Sozialraumorientierung trägt dazu bei, dass Menschen und Organisationen Verantwortung für den Sozialraum - Gemeinde, Stadtteil, Dorf, Nachbarschaft - übernehmen und neue Kooperationen entwickeln.*
- *Sozialraumorientierung kann die Bewohner*innen, gerade auch Benachteiligte und Menschen am Rande, befähigen, gemeinsam mit anderen, ihren Willen zu artikulieren und ihre Rechte einzufordern.*
- *Sozialraumorientierung trägt zur politischen Partizipation bei und fördert gesellschaftliche Teilhabe und Teilgabe.*
- *Mit der Sozialraumorientierung will die Caritas zudem einen Beitrag auf dem Weg zu einer diakonischen Kirche leisten. Die Sozialraumorientierung bietet die Chance, das Selbstverständnis der Caritas als „Kirche vor Ort“ zu leben und sich in enger Kooperation mit anderen kirchlichen Akteuren für das solidarische Miteinander in den pastoralen Räumen und zugleich im Raum der Bürgergemeinde zu engagieren.*

Die aktuellen Umstrukturierungsprozesse in der Diözese Würzburg im Rahmen der „Pastoral der Zukunft“ bieten eine gute Gelegenheit, über die Rolle der Caritas und ihres Fachdienstes Gemeindecaritas nachzudenken. Das Konzept der Nachbarschaftshilfegruppen und der Ansatz der Sozialraumorientierung [s. auch Artikel „Gemeinsam aktiv im Sozialraum“, S. 22] könnte als Anregung für die Gestaltung neuer Gemeindestrukturen dienen. Hand in Hand mit der Pastoral kann und will Caritas dazu beitragen, einen menschenfreundlichen, von Solidarität und gegenseitiger Wertschätzung geprägten Lebensraum für die Menschen zu schaffen, der die Botschaft von einem menschenfreundlichen Gott in sich trägt und zur Nachahmung einlädt.



Johanna Hecke und Sebastian Zgraja
Fachbereich Gemeindecaritas



Besinnliche Stunde – Geistliche Lieder

Benefizkonzert für den Caritasladen

16. Oktober 2016
um 15.00 Uhr
Kirche St. Gertraud
Pleicherkirchplatz 1
Würzburg



Benefiz-Kirchenkonzert für den Caritasladen mit den Hergolshäuser Musikanten und Pfarrer Werner Vollmuth

Der Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg und Schirmherrin Helga Ländner laden seit Bestehen des Caritasladens einmal im Jahr zu einer Benefizveranstaltung zugunsten des Caritasladens ein.

Um den Laden in der Koellikerstraße, der sich aus Spenden, Zuschüssen und Eigenmitteln finanziert, betreiben zu können, müssen jährlich rund 15.000 € zusätzliche Mittel für Personal und Sachkosten aufgebracht werden.

2016 gewann Schirmherrin Helga Ländner die Hergolshäuser Musikanten für ein Benefiz-Kirchenkonzert unter dem Motto „Besinnliche Stunde - Geistliche Lieder“. Rudi Fischer, Dirigent und Leiter des weit über die Grenzen von Hergolshausen bekannten Blasorchesters versprach den Konzertbesucher*innen Musik, um zur Ruhe zu kommen, und wünschte dem Publikum, dass es ein wenig Lebensgefühl und Inspiration aus dem Konzert mit nach Hause nehmen möge.

Ergänzt wurde das facettenreiche Programm der Musiker*innen, das von leisen Tönen bis hin zu wahren Klangexplosionen reichte, von Pfarrer Werner Vollmuth, der zwischen den Musikstücken ausgewählte, zum Teil selbst verfasste Texte und Gedichte vortrug.



Besonders beeindruckte Vollmuth das Publikum mit seinem lyrischen Text „Wenn billig noch zu teuer ist“, eine Homage an die Idee und die vielen Unterstützer*innen des Caritasladens.

Auch Caritas Geschäftsführer Stefan Weber hob die Bedeutung des Ladens hervor. Die Zahl derer, die im Caritasladen mit gut erhaltener gespendeter Kleidung versorgt werden, steigt von Jahr zu Jahr. In den Herbstmonaten 2016 wurden an Ausgabtagen bis zu 180 Personen in fünf Stunden mit Kleidung versorgt. Besonders groß war zu dem Zeitpunkt der Bedarf an Kinderkleidung. Weber dankte der Würzburger Bevölkerung, deren Spendenbereitschaft nach wie vor sehr hoch ist. Ganz besonderen Dank sprach er den vielen ehrenamtlichen Helfer*innen aus, denn „sie erbringen an ihren Einsatztagen eine enorme Leistung. Sie schleusen die Kund*innen nicht einfach durch, sondern widmen sich jedem einzelnen individuell und mit Sorgfalt“, so Weber.

Claudia Jaspers
Öffentlichkeitsarbeit
Interne Ehrenamtskoordination



Mitarbeiterfest 2017 – „Programm, Buffet und Sauerwein“



Alle zwei Jahre lädt Caritas Würzburg zum Mitarbeiterfest ein. Eine große Zahl der rund 200 Mitarbeiter*innen waren der Einladung in den Markushof nach Gadheim ins dortige Caritas Don Bosco Ausbildungshotel gefolgt.

Das Fest begann traditionell mit Kaffee und Kuchen im Freigelände des Hotels. Im Anschluss feierten Caritaspfarrer Werner Vollmuth und Caritasseelsorger Nobert Hillenbrand mit den Anwesenden einen Gottesdienst, der ganz unter dem Motto „Glück“ stand: „Glück ist für mich, wenn..“ war die Frage, zu der die Teilnehmer*innen ihre Ideen und Einschätzungen auf bunte Metaplan-Kärtchen schrieben, die dann an einer Wäscheleine hinter dem Altar im Wind flatterten.

Nach dem Gottesdienst ehrte Stefan Weber fünf Mitarbeiterinnen, die 2017 im Caritasverband auf 10 bzw. 25 Jahre Mitarbeit zurückschauen können, sowie 14 Kolleginnen, die in diesem Jahr einen „runden“ Geburtstag feiern konnten.

Bevor das Buffet gegen 19 Uhr eröffnet wurde, genossen die Caritäter*innen gut eine Stunde lang „Sauerwein vom Feinsten“. Andy Sauerwein, nach eigener Aussage „hauptberuflicher Kabarettist, vernünftiger Pianist und anerkannter Scherzkeks“, war als Programmhöhepunkt eigens für diesen Nachmittag engagiert worden. Selbst ein am Abend aufziehendes Gewitter konnte der guten Stimmung keinen Abbruch tun.



Ein gelungenes Fest, bei dem man wieder mal „über den Tellerrand“ des eigenen Fachdienstes bzw. der eigenen Einrichtung hinaus schauen konnte und in entspannter Atmosphäre mit Kolleginnen und Kollegen Zeit zum Kennenlernen, Kontakte knüpfen und Ratschen hatte und dabei noch Gutes für Leib und Seele genießen konnte.

Claudia Jaspers



Oasentag 2017

„Flussgeflüster... vom inneren Strom und dem Reiz des Mäanderns“.

Dieses - zugegeben etwas ungewöhnliche Thema - machte 25 Mitarbeiter*innen des Caritasverbandes neugierig auf den diesjährigen Oasentag. Hermann Simon, Caritas Mitarbeiterseelsorger und langjähriger geistlicher Begleiter des Verbandes, hatte Wegstationen und Impulse vorbereitet, mit denen sich die Teilnehmer*innen dem Thema und ihrer eigenen Spiritualität annähern konnten: *Beim Betrachten eines Flusses erwachen unwillkürlich innere Bilder, Sinnbilder für unser Leben. Ob wir am Ufer rasten oder mit einem Boot auf den Wellen dahin gleiten, ob wir versuchen, gegen den Strom zu schwimmen oder ob wir uns einfach ein Stück treiben lassen* - immer weckt ein Fluss Emotionen und Wünsche und berührt uns. Diesem und anderen Bildern in Liedern, biblischen Texten und Gebeten nachzuspüren, darum ging es an diesem Tag.

Burkhard Halbig führte die Gruppe bei bestem Wandewetter vom hinteren Steinbachtal, vorbei am Erbachshof zur Kapelle zum Guten Hirten in der Nähe von Höchberg und zum Waldkindergarten in Höchberg. Dort bot sich Gelegenheit für das schon traditionelle Feld-Wald-und-Wiesen-Buffer, bevor es weiter zum romantisch gelegenen Pfadfindersee und zum Kloster Oberzell ging. Im Klostersgarten rundete Hermann Simon den geistlichen Weg mit einem letzten Impuls ab. Kaffee und Kuchen sorgten danach für die willkommene Erfrischung. Passend zum Thema bestand am Ende noch die Möglichkeit, mit Gästeführerin Annette Taigel den Bürgerbräustollen in Zell am Main zu erkunden.

Christiane Weinkötz

Studierende der Praxissemester in den Einrichtungen und Fachdiensten

Pflegeweiterentwicklung

Desiree Wyrwich

12.09.2016 – 27.01.2017

Hochschule für angewandte
Wissenschaften

Würzburg-Schweinfurt

Pflege- und Gesundheitsmanagement

Haus der Begegnung – Wohnen für Hilfe

Anna Hetzer

12.09.2016 – 10.02.2017

Hochschule für angewandte
Wissenschaften

Würzburg-Schweinfurt

Soziale Arbeit

Allgemeiner Sozialdienst

Lisa Göpfert

15.09.2016 – 15.02.2017

Hochschule für angewandte
Wissenschaften

Würzburg-Schweinfurt

Soziale Arbeit

Paul Hackstein

15.02.2017 – 14.07.2017

CVJM Hochschule

YMCA University of

Applied Sciences Kassel

Religions- und Gemeindepädagogik/

Soziale Arbeit



Abgeschlossene Ausbildungen und Weiterbildungen unserer Mitarbeiter*innen

Katrin Ertl, von der Psychosozialen
Beratungsstelle für Suchtprobleme
hat ihre Weiterbildung in systemi-
scher Therapie/Familientherapie
beim Würzburger Institut für Systemi-
sches Denken und Handeln mit Erfolg
abgeschlossen!

Unsere Mitarbeiterinnen **Nadine
Engerßer** von der Sozialstation
St. Norbert, **Franziska Jasniak** von
der Sozialstation St. Totnan und
Katja Schneider von der Sozial-
station St. Franziskus, haben ihre
Ausbildung zur examinierten Alten-
pflegerin mit Erfolg abgeschlossen!

*Herzlichen
Glückwunsch!*

Dienstjubiläen

Fünf Mitarbeiterinnen wurden beim Mitarbeiterfest für ihre langjährige Mitarbeit im Caritasverband geehrt:

Für zehn Jahre Mitarbeit wurden
geehrt:

Sandra Imhof

Sozialstation St. Rita

Karin Rottmann

Sozialstation St. Franziskus

Antje Zaschka

Sozialstation St. Totnan

Für 25 Jahre Mitarbeit wurden geehrt:

Andrea Bartel

Sozialstation St. Franziskus

Andrea Plaschka-Spangenberg

Sozialpädagogische Familienhilfe

Mitarbeitervertretungen

**Bei den Wahlen zur Mitarbeiter-
vertretung (MAV) am 28.06.2017
wurden die neuen Mitarbeiter-
vertreter*innen zum ersten Mal in
eine Gesamt-Mitarbeitervertretung
gewählt:**

Vorsitzender

Sebastian Zgraja

Gemeindecaritas

Stellvertretende Vorsitzende

Petra Tschira

Sozialstation St. Franziskus

Schriftführerin

Mirjam Gawenda

Haus der Begegnung Rottendorf
und Wohnen für Hilfe

Weitere Mitglieder

Christine Mehrmann

Sozialstation St. Norbert

Hagen Jurisch

Sozialstation St. Totnan

Mihaela Henning

Sozialstation St. Rita

Tobias Goldmann

Ehrenamtskoordination Flüchtlings-
helferkreise im Landkreis Würzburg

In der neuen MAV arbeiten Mitarbeiter*
innen aus allen Sozialstationen sowie
der Geschäftsstelle mit den Arbeits-
bereichen Verwaltung und Sozialarbeit
zusammen.

*Herzlichen Glückwunsch zur Wahl
und eine gute und erfolgreiche Arbeit
in der neuen Legislaturperiode!*



Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V.

Vertreterversammlung

Caritasrat

Vorstand

1. Vorsitzender Werner Häußner

■ Stabstelle
Ehrenamtskoordination

■ Stabstelle
Öffentlichkeitsarbeit

■ Mitarbeitervertretung

Geschäftsführer
Stefan Weber

**Stellvertretender
Geschäftsführer**
Johannes Baumann

■ Arbeitsgemeinschaft
TelefonSeelsorge und
Krisendienst -
Caritasverband für die Stadt
u. d. Landkreis Würzburg e.V.
mit dem Diakonischen Werk
Würzburg e.V.

■ Projekt Wohnen für Hilfe
Kooperation mit der
Katholischen Hochschul-
gemeinde Würzburg

■ Projekt youngcaritas

Fachbereich Sozialarbeit
Christiane Weinkötz

Fachbereich Verwaltung
Johannes Baumann

Fachbereich Pflege und Betreuung
Eva-Maria Pscheidl

- Allgemeiner Sozialdienst
- ABZ Heiligkreuz Zellerau
Geschäftsbesorgung für die
Pfarreiengemeinschaft Heiligkreuz/
St. Elisabeth
- Caritasladen
- Familienstützpunkt/-treffpunkt
Sanderau - Kooperation mit der
Kongregation der Ritaschwestern
- Gemeindec Caritas
- Haus der Begegnung Rottendorf
- Koordination Asylhelferkreise
im Landkreis Würzburg
- Psychosoziale Beratungsstelle
für Suchtprobleme
- Sozialpädagogische Familienhilfe
im Landkreis Würzburg
- Wohnraumvermittlung
in Stadt und Landkreis Würzburg
„Fit for move“

- Controlling
- Elektronische Datenverarbeitung/
Informationstechnologie
- Fundraising
- Mitgliederverwaltung
- Personalverwaltung
- Rechnungswesen
- Veranstaltungsorganisation
- Datenschutz
- Arbeitssicherheit

- Betreuungs- und Unterstützungs-
angebote:
Alltagsbegleitung, Betreuungs-
gruppen, Patientenausflüge,
Demenzgottesdienst
- Sozialstation St. Franziskus
Dürrbachau, Grombühl,
Lindleinsmühle, Oberdürrbach,
Unterdürrbach, Versbach
- Sozialstation St. Norbert
Zellerau, Stadtmitte, Frauenland,
Gerbrunn, Rottendorf
- Sozialstation St. Totnan
Heidingsfeld, Heuchelhof,
Randersacker, Reichenberg,
Rottenbauer
- Caritas Pflege und Betreuung
gGmbH Würzburg
 - Sozialstation St. Rita
Sanderau, Steinbachtal, Theilheim
 - Rita's Welt
Sanderau

Geschäftsstelle

Caritasverband für die Stadt
und den Landkreis Würzburg e.V.
Geschäftsführer Stefan Weber
Randersackerer Straße 25 - 97072 Würzburg
Tel. 0931 38659-100 - Fax 0931 38659-199
info@caritas-wuerzburg.org
www.caritas-wuerzburg.org

Unser Spendenkonto:

LIGA Bank eG
IBAN: DE29 7509 0300 0203 0011 05
BIC: GENODEF1M05

Impressum

Herausgeber:
Caritasverband für die Stadt
und den Landkreis Würzburg e.V.
Randersackerer Straße 25 - 97072 Würzburg
Tel. 0931 38659-100 - Fax 0931 38659-199
info@caritas-wuerzburg.org
www.caritas-wuerzburg.org

Gestaltung und Layout: Ute Schallmaier
Redaktion: Claudia Jaspers, Esther Schießer,
Christiane Weinkötz
Druck: safer-print GbR, Marktbreit
Bildnachweis: Caritasverband für die Stadt
und den Landkreis Würzburg e.V.
Caritasverband für die Diözese Würzburg e.V.

Wieder mehr Zeit für Menschen... ...wir machen es möglich

Gewerbliche Verwaltungsdienste (GVD) beim
Caritasverband für die Diözese Würzburg e.V.
Dienstleister für soziale Einrichtungen in der
Diözese Würzburg

Unsere Leistungen:

Lohn- und Gehaltsabrechnung, Abrechnung
für stationäre Leistungen, Finanzbuchhaltung

Ihre Vorteile:

Mehr Sicherheit

- in finanziellen Angelegenheiten
- in Rechtsvorschriften
- in Daten
- in Terminen
- im Controlling

Wieder mehr Zeit

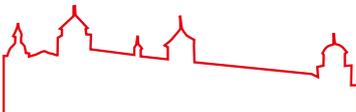
- für Ihre Kunden und Ihre eigentlichen Kern-Aufgaben
- für erfolgsorientiertes Nachdenken und zukunftsgerichtetes Planen
- für leitende Mitarbeiter/Ehrenamtliche durch Wegfall von Verwaltungsarbeit
- durch frei werdende personelle Kapazitäten

Wir nehmen am Projekt CARITAS DIGITAL 21 teil!

Haben wir Ihr Interesse geweckt?
Dann sollten wir miteinander reden.

Roland Elsdörfer
Gewerbliche Verwaltungsdienste
Caritasverband
für die Diözese Würzburg e.V.
Franziskanergasse 3
97070 Würzburg
Tel: 0931/386-66790
Fax: 0931/386-1866790
roland.elsdoerfer@caritas-wuerzburg.de





Finanzielle Entwicklung 2016 und Ausblick

| | 31.12.2014 | 31.12.2015 | 31.12.2016 |
|--------------------------------|-------------------|-------------------|-------------------|
| AKTIVA | | | |
| Immaterielles Anlagevermögen | 4.400 € | - € | - € |
| Sachanlage | 183.800 € | 218.800 € | 256.200 € |
| Finanzanlagen | - € | - € | 25.000 € |
| Vorräte | 113.600 € | 8.700 € | 8.700 € |
| Forderungen | 669.400 € | 743.600 € | 852.800 € |
| Flüssige Mittel/Wertpapiere | 1.771.600 € | 1.982.400 € | 2.550.400 € |
| Rechnungsabgrenzung | 4.700 € | 7.500 € | 20.900 € |
| | 2.747.500 € | 2.961.000 € | 3.714.000 € |
| PASSIVA | | | |
| Eigenkapital | 2.093.400 € | 2.197.600 € | 2.900.900 € |
| Sonderposten | 800 € | 500 € | 200 € |
| Rückstellungen | 445.800 € | 468.600 € | 488.500 € |
| Verbindlichkeiten | 82.500 € | 81.600 € | 138.500 € |
| Sonst. Verbindlichkeiten | 116.400 € | 83.900 € | 91.800 € |
| Rechnungsabgrenzung | 8.600 € | 128.800 € | 94.100 € |
| | 2.747.500 € | 2.961.000 € | 3.714.000 € |
| | 31.12.2014 | 31.12.2015 | 31.12.2016 |
| Aufwendungen | | | |
| Personalaufwand | 4.320.400 € | 4.615.900 € | 5.138.700 € |
| Material-/Mietaufwand | 620.000 € | 646.300 € | 645.300 € |
| sonstige Aufwendungen | 99.300 € | 123.000 € | 182.900 € |
| Erträge | | | |
| Pflegeentgelte | 3.502.600 € | 3.788.900 € | 4.305.200 € |
| Zuschüsse | 1.163.000 € | 1.353.900 € | 1.996.800 € |
| sonstige Erträge | 289.300 € | 218.100 € | 368.300 € |
| außerordentl. Spenden/Beiträge | 357.700 € | 128.500 € | - € |
| Jahresergebnis | 272.900 € | 104.200 € | 703.400 € |

Stand: 05.07.2017

Der Jahresabschluss 2016 für den Gesamtverband OKCV Würzburg wurde erstmals nach den Vorschriften der Pflegebuchführungsverordnung (PBV) in der Fassung vom 21. Dezember 2016 und des Bilanzrichtlinie-Umsetzungsgesetzes (BilRUG) aufgestellt. Um die Vergleichbarkeit bei jedem Posten herzustellen, wurden die Vorjahreszahlen, insbesondere in der Gewinn- und Verlustrechnung entsprechend der gesetzlichen Vorgabe angepasst.

Das Geschäftsjahr 2016 weist einen Jahresüberschuss in Höhe von 703.400 € aus. Gegenüber dem Vorjahr (104.200 €) ergibt sich somit eine absolute Veränderung des Jahresergebnisses um 599.200 €.

Das Jahresergebnis 2016 wurde durch eine außerordentliche Zuwendung an Caritas Würzburg in Höhe von 500.000 € für satzungsgemäße Zwecke begünstigt.

Die Sozialstationen konnten die Betreuungsleistungen nach SGB XI deutlich steigern: Die Mehrung der Personalkosten fiel geringer aus als geplant.

Aus heutiger Sicht lässt sich sagen, dass die 2016 erstellte Gewinnprognose für das Jahr 2017 erfreulicherweise voraussichtlich übertroffen werden wird.

Johannes Baumann
Verwaltungsleitung



Ein herzliches Dankeschön sagen wir allen, die dem Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V. verbunden sind und uns in vielfältiger Form unterstützt haben. Unser besonderer Dank gilt dabei:

Danke!

Akademie Frankenwarte – AOK Würzburg – Bayerisches Rotes Kreuz – Bayerischer Volleyballverband – Beratungsstelle für Senioren und Menschen mit Behinderung Würzburg – Bischöfliches Ordinariat – Bribu Firmengruppe Zellingen – Bund Neudeutschland – Caritas-Don Bosco gGmbH – Caritasstiftung Würzburg – Caritasverband für die Diözese Würzburg e.V. – Daimler AG – Demokratie leben! Würzburg – EDEKA Pietschmann Rottendorf – Eichendorff-Apotheke Würzburg – Familie Gürtler/Zellerau – Frauenbund Kürnach – Friedenskirche Rottendorf – Friedrich-Koenig-Gymnasium Würzburg – Gemeinde Rottendorf – Halma e.V. Würzburg – HypoVereinsbank Würzburg – Hyundai Motor Deutschland – Jugendbildungsstätte Unterfranken – Katholische Altenheimseelsorge Würzburg – Katholische Hochschulgemeinde Würzburg – Klaus Reinfurt Stiftung Würzburg – Kongregation der Ritaschwestern – Landkreis Würzburg – LIGA Bank eG Würzburg – Mainglück Würzburg – Maingold Würzburg – Malteser Hilfsdienst e.V. Würzburg – Matthias-Ehrenfried-Haus Würzburg – Metzgerei Hein-Hofmann Rottendorf – Montessori-Fachoberschule – Pfarreiengemeinschaft Heiligkreuz/St. Elisabeth Würzburg – Pfarrei St. Vitus Rottendorf – Sanitätshaus Haas Würzburg – Sing- und Musikschule Rottendorf – Sir Peter Ustinov Stiftung – s.Oliver Bernd Freier GmbH & Co. KG – Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Würzburg – Sparkasse Mainfranken Würzburg – Staatliche Berufliche Oberschule Würzburg – Stadt Würzburg – Stadtgärtner Würzburg – Ursulinenkloster Würzburg – Storchenapotheke Würzburg – Vinzenz Dienstleistungen GmbH – Wickenmayer'sche katholische Kinderpflege

sowie allen Kleiderspender*innen für den Caritasladen und allen Caritasladenpat*innen und Einzelspender*innen



Unsere Dienste im Überblick

Geschäftsstelle

Caritasverband für die Stadt
und den Landkreis Würzburg e.V.
Randersackerer Straße 25 - 97072 Würzburg
Tel. 0931 38659-100 - Fax 0931 38659-199
info@caritas-wuerzburg.org

Fachbereich Pflege und Betreuung

Eva-Maria Pscheidl
Randersackerer Straße 25 - 97072 Würzburg
Tel. 0931 38659-105
e.pscheidl@caritas-wuerzburg.org

Fachbereich Sozialarbeit

Christiane Weinkötz
Randersackerer Straße 25 - 97072 Würzburg
Tel. 0931 38659-120
c.weinkoetz@caritas-wuerzburg.org

Fachbereich Verwaltung

Johannes Baumann
Randersackerer Straße 25 - 97072 Würzburg
Tel. 0931 38659-112
j.baumann@caritas-wuerzburg.org

Mit dem Trägerverein ABZ betreiben wir:

Altenbetreuungszentrum Heiligkreuz

Andrea Steinruck & Christiane Weinkötz
Sedanstraße 7 - 97082 Würzburg
Tel. 0931 38659-145 - abz@caritas-wuerzburg.org

Mit den Ritaschwestern betreiben wir:

Familienstützpunkt/-treffpunkt Sanderau

Martina Schidla
Friedrich-Spee-Straße 32 - 97072 Würzburg
Tel. 0931 8804-287
info@familientreffpunkt-sanderau.de

Mit der Diakonie betreiben wir als Arbeitsgemeinschaft:

TelefonSeelsorge

Ruth Belzner
Tel. Büro 0931 4605807 - Tel. Seelsorge 0800 1110111
info@telefonseelsorge-wuerzburg.de

Krisendienst

Waltraud Stubenhofer
Kardinal-Döpfner-Platz 1 - 97070 Würzburg
Tel. 0931 571717
info@krisendienst-wuerzburg.de

Allgemeiner Sozialdienst

Jutta Hackel & Brunhild Berl
Röntgenring 3 - 97070 Würzburg
Tel. 0931 38659-121 und -122
asd@caritas-wuerzburg.org

Alltagsbegleiter

Felix Kopperger
Randersackerer Straße 25 - 97072 Würzburg
Tel. 0931 38659-107
alltagsbegleiter@caritas-wuerzburg.org

Caritasladen

Esther Schießer & Christiane Weinkötz
Koellikerstraße 5 - 97070 Würzburg
Tel. 0931 38659-135
caritasladen@caritas-wuerzburg.org

Ehrenamtskoordination Flüchtlingshilfe im Landkreis Würzburg

Randersackerer Straße 25 – 97072 Würzburg

Sandra Hahn Tel. 0931 38659-119
Mobil: 01522 4306779
s.hahn@caritas-wuerzburg.org

Tobias Goldmann Tel. 0931 38659-118
Mobil: 0172 7926928
t.goldmann@caritas-wuerzburg.org

Ehrenamtskoordination intern

Claudia Jaspers
Randersackerer Straße 25 – 97072 Würzburg
Tel. 0931 38659-113
c.jaspers@caritas-wuezburg.org

Gemeindecaritas

Johanna Hecke & Sebastian Zgraja
Randersackerer Straße 25 - 97072 Würzburg
Tel. 0931 38659-125 und -126
gemeindecaritas@caritas-wuerzburg.org

Haus der Begegnung Rottendorf (HdB)

Mirjam Gawenda
Estenfelder Straße 1 - 97228 Rottendorf
Tel. 0931 38659-140
hdb@caritas-wuerzburg.org

Öffentlichkeitsarbeit

Claudia Jaspers
Randersackerer Straße 25 - 97072 Würzburg
Tel. 0931 38659-113
c.jaspers@caritas-wuerzburg.org

Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtfragen (PsB)

Petra Müller
Röntgenring 3 - 97070 Würzburg
Tel. 0931 38659-180
sucht@caritas-wuerzburg.org

Rita's Welt

Irene Albrecht
Lessingstraße 2b – 97072 Würzburg
Tel. 0931 38659-202
sst.st-rita@caritas-wuerzburg.org

Sozialpädagogische Familienhilfe

Gisela Schmidt
Röntgenring 3 - 97070 Würzburg
Tel. 0931 38659-129 und -131
spfh@caritas-wuerzburg.org

Sozialstation St. Franziskus

Burkhard Halbig
Gutenbergstraße 11 - 97080 Würzburg
Tel. 0931 38659-170
sst.st-franziskus@caritas-wuerzburg.org

Sozialstation St. Norbert

Antje Schuhmann
Mainaustraße 45a - 97082 Würzburg
Tel. 0931 38659-160
sst.st-norbert@caritas-wuerzburg.org

Sozialstation St. Rita

Caritas Pflege und Betreuung gGmbH
Susanne Aßmann
Lessingstraße 2b - 97072 Würzburg
Tel. 0931 38659-202
sst.st-rita@caritas-wuerzburg.org

Sozialstation St. Totnan

Friederike Hofmann
Berner Straße 33 - 97084 Würzburg
Tel. 0931 38659-150 - sst.st-totnan@caritas-wuerzburg.org

Wohnen für Hilfe

Mirjam Gawenda & Annette Graf
Randersackerer Straße 25 - 97072 Würzburg
Tel. 0931 38659-128 - info@wfh-wuerzburg.de

Wohnraumvermittlung „Fit for move“

Mergentheimer Straße 184 - 97084 Würzburg

Verwaltung Mirela Grzincic-Herenda
Tel. 0931 38659-210
m.grzincic-herenda@caritas-wuerzburg.org

Wohnraumvermittlung Landkreis

Heike Bracker
Tel. 0931 38659-213
h.bracker@caritas-wuerzburg.org

Irina Perez Lazcano
Tel. 0931 38659-212
i.perez-lazcano@caritas-wuerzburg.org

Wohnraumvermittlung Stadt

Christine Lüneburg
Tel. 0931 38659-211
c.lueneburg@caritas-wuerzburg.org

Irina Perez Lazcano
Tel. 0931 38659-212
i.perez-lazcano@caritas-wuerzburg.org

youngcaritas

Esther Schießler
Randersackerer Straße 25 - 97072 Würzburg
Tel. 0931 38659-127
youngcaritas@caritas-wuerzburg.org

Wohnraumvermittlung **Fit for move** im Caritasverband
für die Stadt und den Landkreis Würzburg e.V.



Ansprechpartnerinnen



Landkreis Würzburg
Heike Bracker
Wohnraumvermittlung
Telefon 0931 38659-213
Mobil 0172 3737520
h.bracker@caritas-
wuerzburg.org



**Landkreis Würzburg
und Stadt Würzburg**
Irina Perez Lazcano
Wohnraumvermittlung
Telefon 0931 38659-212
Mobil 0172 3819755
i.perez-lazcano@caritas-
wuerzburg.org



Stadt Würzburg
Christine Lüneburg
Wohnraumvermittlung
Telefon 0931 38659-211
Mobil 0172 3807650
c.lueneburg@caritas-
wuerzburg.org



Verwaltung
Mirela Grzincic-Herenda
Telefon 0931 38659-210
m.grzincic-herenda@caritas-
wuerzburg.org

Finanziert von
Caritasverband für die Diözese Würzburg e.V.
Landkreis Würzburg
Stadt Würzburg